№ 47. Freitag, 24. Februar 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Die Truppen-Dislokationen in Mittel-Europa.

2. Die Truppen-Dislokation in Südwest-Deutschland.

Während sich in dem in unserem vorigen Kartenbilde dargestellten Gebiete Nord-Ost-Frankreichs im ganzen 25 mit mehr oder weniger starken Truppenmassen belegte Garnisonorte befanden, unter denen 10 Festungen ersten bis dritten Ranges waren, sind in dem heute dargestellten Gebiete Südwestdeutschlands bei fast genau derselben Größe im ganzen 35 zum Teil sehr kleine Garnisonorte mit nur 3 Festungen zu zählen. Letztere sind: Diedenhofen und Metz an der Mosel, Bitsch, Straßburg u. Neubreisach am Rhein, und dahinter stromabwärts nördlich Germersheim.

Im Ganzen stoßen an der deutsch-französischen Grenze die Bezirke dreier deutscher Armeecorps zusammen: im Norden das 16. Armeecorps mit dem Sitze des Generalkommandos in Metz, in der Mitte das 15. Armeecorps, dess. Kommando in Straßburg liegt, und im Süden das 14. Armeecorps, mit dem Generalkommando in Karlsruhe. Dahinter gruppiren sich die auf unserem Kartenbilde nur zu unbedeutenden Teilen noch zur Darstellung gekommenen Gebiete des 8., 2. bayr. und des 13. Armeecorps.



Aus der Signatur unserer Kartenskizze ist nun, kleine Abweichungen abgerechnet, folgende Truppenverteilung ersichtlich: Diedenhofen ist belegt mit drei Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und ein Festungsartilleriebataillon.

Metz zählt 21 Bataillone Infanterie oder Jäger, drei Kavallerieregimenter, 4 Feldartillerieabteilungen, fünf Festungsartilleriebataillone, sowie je ein Train- und ein Pionierbataillon. In St. Avold und Falkenberg sind zusammen 1 Kavallerieregiment, in letzterem Orte noch eine Feldartillerieabteilung vorhanden.

Kleinere Garnisonen befinden sich ferner weiter rückwärts und seitwärts, und zwar: In Saarbrücken drei Bataillone und 1 Kavallerieregiment; in Forbach zwei Bataillone, in Saargemünd 2 Bataillone und 1 Kavallerieregiment; in Mörchingen 2 Bataillone und eine Feldartillerieabteilung; in Dieuze 3 Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment.

Weiter zurück liegen in Zweibrücken 1 Bataillon und 1 Schwadron, in Bitsch 1 Bataillon, in Weißenburg zwei Bataillone, in Landau 2 Bataillone und 2 Feldartillerieabteilungen, in Germersheim 2 Bataillone, 1 Pionier- und 1 Festungsartilleriebataillon, in Speyer 1 Pionierbataillon und in Worms 1 Bataillon.

Die Hauptmacht im Elsaß ist in Straßburg konzentriert. Dort liegen 16 Bataillone, ein Kavallerie-Regiment, 3 Feldartillerie-Abteilungen, zwei Festungs-Artillerie-Bataillone, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon. Nordwestlich in Saarlouis sind dislociert 3 Bataillone, 2 Kavallerie-Regimenter und eine Feld-Artillerie-Abteilung, in Pfalzburg zwei Bataillone, in Zabern 1 Bataillon, in Hagenau ein Bataillon, ein Kavallerie-Regiment und drei Feld-Artillerie-Abteilungen, eine vierte steht in Bitschweiler.

Nach dem Süden zu liegen in Schlettstadt ein Bataillon, in Colmar 3 Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment, in der Rheinfestung Neu Breisach ein Bataillon, 1 Feldartillerie-Abteilung und ein Festungs-Artillerie-Bataillon, in Mülhausen, der südlichsten Garnison im Elsaß, 5 Bataillone und 1 Kavallerie-Regiment. — Der Rhein mit seinem veräftelten Stromlaufe und dem östlich gelegenen Schwarzwald bildet ein so vortreffliches natürliches Hindernis gegen das Vordringen größerer feindlicher Heereskörper, daß auf dem rechten Ufer desselben nur eine spärliche Truppenaufstellung stattgefunden hat. Freiburg in Baden hat 3 Bataillone. Dann folgt ziemlich weit nördlich davon Kehl mit ein Bataillon Infanterie und ein Pionier-Bataillon. Sodann in dem als Festung bereits aufgelassenem Platze Rastatt 5 Bataillone, 2 Feldartillerie-Abteilungen und 1 Festungsartillerie-Bataillon. In Karlsruhe stehen 3 Bataillone, 1 Kavallerie-Regiment, 3 Feldartillerie-Abteilungen und 1 Trainbataillon; in Durlach 1 Bataillon, in Schwetzingen 1 Schwadron, in Mannheim 2 Bataillone und 1 Feldartillerie-Abteilung. — Ein Ueberblick über das Kartenbild zeigt, daß die Hauptmasse der deutschen Truppen im Norden konzentriert ist, in demselben Gebiet, in welchem sich im letzten Kriege der Vormarsch der Truppen vollzog und die ersten Kämpfe stattfanden.

Eine ungleich schwächere Grenzbesetzung als hier im Westen haben die Gebiete an der deutschen Ostgrenze aufzuweisen, während auf dem gegenüberliegenden russischen Gebiete außerordentlich starke Truppenanhäufungen stattgefunden haben. Wir werden auf die Truppendislokation in jenen Gebieten in zwei weiteren wiederum durch Kartenskizzen erläuterten Artikeln eingehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Die landwirtschaftlichen Versammlungen in Berlin haben die Ansichten der dortigen liberalen Zeitungen über den Stand der Landwirtschaft nicht beeinflussen können. Im Verlauf der eifrig fortdauernden Erörterungen schreibt die Nationalzeitung, daß verschiedene Forderungen, wie die Errichtung der Landwirtschaftskammer und die wirksamere Abwehr der Schädigung durch Viehseuchen durchaus Unterstützung verdienen. „Aber zur Unterstützung von Forderungen, die mit dem Gesamtinteresse des Landes unvereinbar sind, kann auch durch das lauteste Schreien nicht bewogen werden, wer die politische Verantwortlichkeit ernsthaft nimmt. Das muß Politikern überlassen bleiben, die durch ihr Verhalten eine blutige Satire auf den Begriff des Konservatismus liefern." — Die „Vossische Zeitung" bemerkt: „Den frischen, kraftstrotzenden Gestalten, die sich in diesen Tagen in den feinsten Gasthäusern Berlins bei teuerstem Champagner über die herzbrechende Not der Landwirtschaft unterhielten, sah man schwerer den Jammer der Zeit an, als wenn man am arbeitsfreien Sonntage die Aufzüge von Handwerkern oder Arbeitern mustert. Gewiß, die Getreidepreise sind heute niedriger als in dem Hungerjahre 1891. Aber um so reicher ist die vorjährige Ernte gewesen, und wer nicht fälschlich spekulierte und die Vorräte zurückhielt, statt sie rechtzeitig zu verkaufen, der ist nach der letzten Ernte nicht zu Schaden gekommen. Die Landwirtschaft hat für Leute, die ihr Gewerbe verstehen und die Hände zu rühren wissen, doch immer einen goldenen Boden. Woher käme es sonst, daß die Preise der Güter von Jahrzehnt zu Jahrzehnt außerordentlich steigen, während in derselben Zeit die Rente des beweglichen Kapitals, der Geldzinsfuß, beständig sinkt? Aber es ist müssig, tauben Ohren, oder Ohren, die nicht hören wollen, zu predigen. Nach Anschauung der Agrarier ist nicht der Bürger verpflichtet, dem Staate Opfer zu bringen, sondern umgekehrt der Staat verpflichtet, den Landwirt zu bereichern. Das heißt bei ihnen keine vaterlandslose, sondern eine patriotische Weltanschauung." — Die „Frankf. Ztg." bemerkt, daß der Reichstag nur sieben Mitglieder zählt, welche wirklich Bauern sind, drei Jahre Soldat gewesen sind und auch in ihrem äußeren Auftreten den bäuerlichen Landwirt nicht verleugnen. Es sind dies die sämtlich den liberaler Parteien angehörigen Abgg. Kercher, Hartmann, Lorenzen, Koch, Dau, Thomsen und Wisser.

— Die französische Presse beschäftigt sich in letzterer Zeit außerordentlich viel mit Elsaß-Lothringen. Und zwar in einem ganz anderen Sinne als früher. Während damals große und maßgebende französische Blätter von Zeit ausführliche Schilderungen der Verhältnisse und der Stimmung im deutschen Reichslande zu veröffentlichen liebten, hat diese Art der Federzeichnungen aus Elsaß-Lothringen nahezu aufgehört. An ihre Stelle sind Darstellungen über Persönlichkeiten getreten. So veröffentlicht die France einen sehr bemerkenswerten Artikel, der sich mit dem Kommandierenden des XVI. Armeecorps in Metz, Grafen Haeseler, beschäftigt. Der Berichterstatter der France macht zunächst seiner Beklemmung Luft, daß Metz sich immer mehr zu einem furchtbaren Waffenplatz entwickele, dessen Befestigung, Kriegsmaterial und Besatzung in „unerhörter Weise" anwachse: „eine Erscheinung, welche den französisch gesinnten Teil der dortigen Bevölkerung mehr als je beunruhigt." Letztere hege im tiefsten Herzen den Wunsch, „daß Frankreich wisse, was in ihrer Stadt vorgehe, und sich nicht in Sicherheit einlulle." Dann fährt der Berichterstatter fort: „Wir wissen alle schon lange, daß in Metz sich ein kommandierender General befindet, welcher trotz körperlicher Gebrechen (Folgen mehrfacher Verwundungen des tapferen Soldaten im Felde. Die Red.) weder Ruhe noch Rast kennt und sein Corps fortwährend in Atem hält. Man sagt, daß er nie zu Bett gehe und nur einige Augenblicke in einem Lehnstuhle der Ruhe pflege. Tag und Nacht ist er auf den Beinen, und seine Truppen sind keinen Augenblick vor Alarmierung sicher; er sieht alles, hört alles und versichert sich ohne Unterlaß durch den Augenschein, daß die Kriegsvorbereitungen lückenlos sind und jeder auf seinem Posten wäre, wenn der entscheidende Augenblick einträte. Auch während der letzten großen Kälte erlitten die Truppenübungen bei Nacht keine Unterbrechung. Damit jeder Truppenteil in der Lage ist, an irgend einem beliebten Punkt der Umgebung von Metz ins Gefecht zu treten, wechselt der General mit dem Sammelpunkt täglich ab." Daß Graf Haeseler einer der tüchtigsten Heerführer ist, die wir in Deutschland haben, ist bei uns längst bekannt. Es kann den Franzosen nur nützen, wenn auch sie sich dieser Thatsache bewußt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer

Dortmund, 22. Februar.

Die letzte Ausstands-Bewegung der Bergleute wirft ihre Schatten auch in Gerichtssäle. Heute stand der 21jährige Bergmann Gustav Borries von Huckarderheide vor Gericht unter der Anschuldigung am 14. Jan. d. Js. durch Verteilung von Flugschriften zum Ungehorsam gegen die Gesetze, hier das Berggesetz, aufgefordert und ferner an öffentlichen Orten Druckschriften ohne polizeiliche Erlaubnis verteilt zu haben. Am genannten Tage verteilte der Angeklagte in Mengede in verschiedenen Wirtschaften und an Bergleute ein Flugblatt, welches von der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Ztg. herausgegeben war, das die Ueberschrift „Einer für Alle" trug und einen aufreizenden Charakter hatte. In diesem Extrablatt, welches von Unwahrheiten strotzt, werden Zechen als im Ausstand aufgeführt, welche gar nicht gestreikt oder um jene Zeit noch nicht streikten. In dem Flugblatt wird auf verschiedene Verhaftungen hingedeutet und gesagt, so wie die Führer geschlossen abgeführt wären, möchten auch die Bergleute geschlossen vorgehen. Der in dem Extrablatt gegebene Situationsbericht entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Zum Schluß wird in der Druckschrift gesagt: Im Kampfe kommt die Einigkeit, gleiche Brüder, gleiches Geschick! Achtung Kameraden! In Oberschlesien und Belgien ist der Streik bereits ausgebrochen, Saarrevier gut! Angeklagter will den Inhalt des betr. Flugblattes nicht gekannt haben und nur das Werkzeug dritter Personen gewesen sein. Er habe die Flugblätter zur Verteilung erhalten. Herr Amtmann Schragmüller bekundet, daß die um Mengede herumliegenden Zechen überhaupt nicht in einen Ausstand eingetreten sind. Angeklagter sei schon einige Male mit der Polizei in Konflikt geraten und stehe in dem Rufe eines Sozialdemokraten. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ist Angeklagter auch schon mit 14 Tagen Gefängnis bestraft worden. Herr Erster Staatsanwalt Haarmann führt aus, der Angeklagte mache heute den Eindruck eines Menschen, der kein Wässerchen trüben könne, damals werde der Angeklagte aber wohl nicht so ruhig gewesen sein. Man müsse diese Menschen, die in so frivoler Weise zur Herbeiführung einer Arbeitseinstellung beitragen, die Strenge des Gesetzes in ernster Weise zu

Allerlei Loses

vom ungebundenen Tide Mae-Ou.

107.

„Im Auslegen seid frisch und munter!
Legt ihr nicht aus, so legt was unter."

Im Sinne dieser — ironischen — aber fälschlich ernst genommenen Worte interpretiert und kommentiert man die von „Geschlecht zu Geschlecht vererbten altersgrauen Gesetze und Rechte" munteren Sinnes und die von solcher Interpretation und Kommentation schmerzlich Betroffenen mögen sich mit dem alten Lamento trösten:

„Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage,
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider nie die Frage.

108.

„Das Bessere ist der Feind des Guten". Nur in der Politik nicht. Hier ist nur die beste für ein Volk grade gut genug.

109.

Wenn der in der Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches versammelte Reichstag in dem langsamen und schwerfälligen Gange seiner Verhandlungen beharrlich fortfährt, so wird er — falls es nicht zu seiner Auflösung kommen sollte — ein „Reichsjahr" werden, wie sein ehrwürdiger Vorgänger, der im alten Reiche am 30. Juni 1653 in der Stadt St. Emmerans eröffnet wurde.

110.

Manche Kinder sind ihrem Vater gehorsam und ergeben absolut, — wie mancher Adel seinem Könige — wenn „er ihnen den Willen thut."

111.

„Wer schon hat, dem wird gegeben, wer nichts hat, dem wird genommen" — ist die ganze Erb-Weisheit so mancher Steuer- und Finanz-Virtuosen.

112.

„Gerecht Recht — und Deutsch aller Wegen
Wie von Alters her" (Gläßer Artikel 1525). Ihr heutigen Gläßer und Neudeutschen beherzigt den letzten Teil des alten Artikel — dann soll euch von uns nicht nur gerecht Recht sondern auch Liebe „der Liebe Preis" reichlich zu Teil werden.

Bernhard Legan.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

42 (Nachdruck verboten.)

„Das ist das Hin- und Herschleichen, was die Diener vernommen haben wollen", schaltete der Baron ein.

„Ich wußte es wohl und durfte es doch dem mich vernehmenden Richter nicht erklären", erwiderte Bodmer. „Mit angehaltenem Atem lauschte ich, aber nichts regte sich, ich überredete mich, daß sie sich beruhigt habe, daß sie schlafe, hatte ich ihr doch auf ihre Bitte erst vor kurzem das Chloral mit aus Berlin gebracht, das sie als unentbehrlich für sich erklärte. Sie wird sich auch heute den Schlummertrank zurecht gemacht haben, dachte ich, aber keine Ahnung sagte mir, daß sie demselben eine Substanz beigemischt haben könne, die einen andern Schlaf herbeirufe, und daß ich es war, der ihr das Mittel geliefert."

„Oeffneten Sie den Kasten nicht, bevor Sie ihn in den Koffer packten?" fragte der Lieutenant.

„Nein, ich trug den Schlüssel wie immer an meiner Uhrkette befestigt bei mir, das Schloß war unversehrt", war die Antwort, dann fügte er hinzu: „Ich legte mich nicht nieder, sondern erwartete in den Kleidern den Anbruch des Tages: Gegen vier Uhr morgens hielt ich die Zeit für meine Entfernung gekommen; leise verließ ich das Zimmer und schlich mich den Gang hinunter über die Hintertreppe aus dem Schlosse. Es war ein trauriger Abschied; ich hatte gehofft, Lettenhofen in anderer Weise zu verlassen."

„Das werden, das sollen Sie!" rief der Baron, Bodmers Hand ergreifend. „Sie kehren jetzt mit mir dahin zurück."

Bodmer schüttelte den Kopf.

„Das kann ich nicht, Herr Baron!" sagte er.

„Es ist Ihnen übel mitgespielt worden", sagte Herr von Letten. „Verzeihen Sie, lieber Bodmer, die Verkettung der Umstände war so traurig, wir sind alle schuldlos und doch nicht ohne Schuld."

„Verzeihen Sie auch mir", versetzte der Lieutenant, Bodmer die Hand bietend. „Bin ich es, der Sie an der Rückkehr nach Lettenhofen verhindert?"

„Nein", entgegnete Bodmer, die dargereichte Hand nur zögernd berührend, in sichtlichem Kampfe mit sich. „Ich will nichts verhehlen, Sie sollen alles wissen", sagte er dann mit Festigkeit.

„Noch mehr! Was habe ich noch zu erfahren?" murmelte der Baron.

„Sie haben mich einen Ehrenmann genannt, Sie haben die Zurückhaltung lobend anerkannt, die ich Ihrer Tochter gegenüber beobachtet", fuhr Bodmer fort, „sie ist mir nicht schwer geworden, da ich Adelheid nicht liebte, aber ich hatte einen andern Kampf zu kämpfen, und aus diesem bin ich nicht als Sieger hervorgegangen."

„Was heißt das?" rief der Baron.

„Hildegard!" schrie der Lieutenant. „O, nun begreife ich alles, so verteidigt ein Mädchen nur den Mann, den es liebt."

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, mag darin immerhin eine Anklage für mich liegen", antwortete Bodmer mit aufleuchtenden Augen. Er schilderte nun, wie sich zwischen ihm und Hildegard leise und unmerklich die Liebe angesponnen, wie sie gewachsen sei in der köstlichen Zeit, die sie während Adelheids Abwesenheit mit einander verlebt, wie er aber gekämpft habe und entschlossen gewesen sei, von dannen zu ziehen, ohne dem Geliebten den Zustand seines Herzens zu verraten, und wie es dann zwischen ihnen doch zur Erklärung und zum Gelöbnis gekommen sei.

„Wenn ich nicht sofort zu Ihnen kam, Ihnen gestand, was geschehen war und mich Ihrem Richterspruch unterwarf, Herr Baron", fuhr er fort, „wenn ich auch Hildegard Schweigen auferlegte, so geschah es keineswegs, weil ich mit dem geliebten Mädchen hinter dem Rücken der Eltern ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten wollte, sondern nur weil ich nicht sicher war, wie Adelheid die Entdeckung aufnehmen würde. Am Tage nach der Hochzeit, wenn sie mit ihrem Gatten abgereist war, wollte ich Ihnen mein Bekenntnis ablegen. Nach jenem stürmischen Auftritt im Garten sah ich ein, wie geboten diese Vorsicht gewesen, und empfahl Hildegard, sich vor der Schwester nichts von ihrem Herzensgeheimnis merken zu lassen, und dann trennte ich mich von ihr mit schwerem Herzen. Als ich in der Frühe des Morgens Lettenhofen verließ, sagte ich mir, daß ich wohl schwerlich je dahin zurückkehren würde. Außer anderen Schranken stand zwischen mir und Hildegard ihrer Schwester unglückliche Leidenschaft. Von Adelheids Verhalten mußte es abhängen, was ich Hildegard schreiben sollte, ob ich mich mit blutendem Herzen für immer von ihr losreißen mußte, oder ob uns die Hoffnung blieb, nach Jahren, wenn die Schwester ruhiger geworden, an eine Vereinigung denken zu dürfen. Alle Möglichkeiten hatte ich erwogen, nur nicht die, welche eingetreten. Zwischen Hildegard und mir steht der Schatten der Toten.

„Sie sehen jetzt ein, daß ich nicht nach Lettenhofen kommen darf, obwohl mein ganzes Herz mich dahin zieht. Verzeihen Sie mir, Herr Baron, grüßen Sie Hildegard und sagen Sie ihr alles, grüßen Sie Fritz — ich gehe zu meiner Mutter, und dann verlasse ich Deutschland, vielleicht Europa für immer."

„Es wird so das Beste sein," antwortete der Baron, dessen Stirn sich bei den Geständnissen Bodmers immer mehr verfinstert hatte. „Es ist mir lieb, daß Sie selbst einsehen, welche unübersteiglichen Schranken Sie von meiner Tochter trennen."

„Ich sehe es ein und füge mich in mein Schicksal, antwortete Gotthold resigniert.

„Und Sie erkennen auch an, daß Sie nicht recht gehandelt, Hildegard in einen Liebeshandel zu verstricken?"

„Das that ich nicht, das wollte ich nicht!" beteuerte Bodmer.

„Streiten wir nicht um Worte!" versetzte der Baron streng. „Unsere Unterredung hat eine andere Wendung genommen als ich erwartete, unsere Wege müssen sich für immer trennen; ehe wir scheiden, verlange ich aber Ihr Ehrenwort, daß Sie Hildegard entsagen und keinen Versuch machen, wieder Beziehungen zu ihr anzuknüpfen."

„Ich gebe es," antwortete Gotthold mit einem schweren Seufzer. „Sie haben das Recht, jede Buße von mir zu verlangen. Leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl!" wiederholte jetzt in tiefer Bewegung der Baron und reichte Bodmer die Hand, dann entfernte er sich mit seinem Sohne, der ein schweigender Zuhörer der letzten Auseinandersetzungen zwischen seinem Vater und Bodmer gewesen war und sich von diesem nur durch eine stumme Verbeugung verabschiedet hatte. —

Herr von Letten hatte seiner Gemahlin bei seiner Rückkehr nicht viel zu erzählen, was sie nicht bereits wußte denn Hildegard hatte sich während seiner Abwesenheit an das Herz der Mutter geflüchtet und ihre Liebe zu Bodmer bekannt. Seine Aufklärungen über Adelheids unselige Leidenschaft und die letzten verhängnisvollen Aeußerungen derselben vollendeten nun noch die Geschichte der Entwickelung des Dramas, das sich in Lettenhofen abgespielt.

Jetzt bekannte auch Frau von Letten ihrem Manne ihre Ahnungen und Befürchtungen, schilderte ihm ihre Leiden und Qualen und fügte, die Hände faltend, hinzu:

„Wir haben Alle schwer gefehlt, soll auch Hildegard doch an dem Irrtum verbluten?"

„Du kannst unmöglich wollen, daß ich Bodmer Sohnesrechte gebe!" fuhr der Baron auf. „Wollte ich über alles andere hinwegsehen, Adelheids Tod —"

„Er trägt keine Schuld daran," fiel sie ein.

„Gleichviel! Er richtet eine Schranke auf, die unübersteiglich ist. Bodmer sieht das auch selbst ein.

(Fortsetzung folgt.)

Gemüte führen. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragt 9 Monat Gefängnis. Das Gericht bestrafte den Mann wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches in Verbindung mit § 10 des Berggesetzes mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monate.

Ein Führer aus der letzten Streikbewegung vor Gericht.

In der Strafkammer mußte gestern der Cigarrenhändler frühere Bergmann Friedrich Bunte von hier die Anklagebank betreten. Ihm wurde zur Last gelegt am 6. Januar zu Essen, am 9. Januar in Dorstfeld, am 8. und 10. Januar d. J. in Dortmund in öffentlichen Versammlungen vor einer Menschenmenge, zum Ungehorsam gegen die Gesetze und zur Arbeitseinstellung unter Kontraktbruch zu veranlassen versucht zu haben. Bunte, der damals als Führer der Bergleute fungierte, trat in allen diesen Versammlungen als Redner, teilweise sogar als Leiter derselben auf. Er soll nun in versteckter Weise durch geschickte Fragestellung zum Streik unter Kontraktbruch aufgefordert haben. Nachdem Bunte in allen Versammlungen zunächst über den Streik der Bergleute im Saarrevier und die Lage derselben im Allgemeinen gesprochen, kam die bekannte Fragestellung, in welcher die indirekte Aufforderung zur Arbeitsniederlegung liegen soll. Die am 6. Januar bei der Wwe. Kraatz in Essen stattgehabte, von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung wurde von dem Polizeiwachtmeister Mündemann überwacht. Letzterer hat von der Rede Buntes den Eindruck gewonnen, daß derselbe zum Streik habe aufwiegeln wollen. Die ganze Redeweise Buntes hätte darauf schließen lassen, daß er zum Streik animieren wollte. Zeuge bezeichnet Bunte als Generalagitator, der im Lande herumreise und Reden halte. Zeuge Bergmann Maueracher von Essen, sozialdemokratischer Agitator, ist von der Zeche „Mathias" abgelegt worden. Maueracher hat die Ueberzeugung gewonnen, Bunte habe durch sein besonnenes Verhalten die Versammlung in ein ruhiges Fahrwasser geleitet. Die gleiche Ueberzeugung hat der folgende Zeuge, Expedient des Verbandes, Brangenberg von Steele gehabt. Bunte habe nur die drückende Lage der Bergleute im Gegensatz zu den hohen Dividenden der Bergwerksbesitzer dargestellt, sonst aber durchaus ruhig gesprochen. Merkwürdigerweise weiß sich der Zeuge auf seine Vorbestrafungen anfänglich nicht zu besinnen. Erst auf eindringliche Verwarnung des Herrn Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Wiethaus vor den Folgen des Meineides, giebt der Zeuge an, er sei zweimal wegen Uebertretung mit 15 M. und einmal wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft worden. Bergmann Johann Küpperfleg hat von der Versammlung nichts gehört, er stand draußen vor der Thür, und hat nach Schluß der Versammlung mit Bunte nur einen Händedruck gewechselt. Nun die Versammlung am 8. Januar bei Plaas. Bunte sprach auch hier zunächst über die allgemeine Lage der Bergleute und zum Schluß richtete er dann die folgenden Fragen an die Versammlung: 1) Ich frage Sie jetzt in erster Linie, haben die Bergleute im Saarrevier ein Recht zu streiken oder kein Recht? Zuruf: Jawohl! Recht zum Streiken! Durch Abstimmung wird die Frage bejaht. 2) Wenn der Saarbrücker Streik berechtigt war, so haben wir die Verpflichtung die Streikenden zu unterstützen. Wer dafür ist, daß diese unterstützt werden, möge die Hand erheben. (Geschieht.) 3) Soll die Unterstützung materiell, also in Geld bestehen? Rufe: Durch Streik! Hurrah! Die hefft ken Geld. 4) Sollen am Mittwoch sämtliche Bergleute des hiesigen Reviers die Arbeit kündigen? Zuruf: Nein! Der Antrag wird abgelehnt. 5) Soll am Mittwoch die Arbeit niedergelegt werden? Rufe: Nein! Auch diese Frage wird verneint. Nun, fährt Bunte fort, dann müßt ihr wissen, was ihr am Montag oder Dienstag thun wollt, ich muß euch das überlassen. Zum Schluß betont Redner, daß, was die Versammlung beschlossen, müsse auch gehalten werden. In dieser Fragestellung wird die indirekte Aufforderung zum Streik gefunden. Der amtliche Stenograph, Herr Kaufmann W. Dieckmann, verliest das Stenogramm der Buntschen Rede. Zeuge hat den Eindruck gehabt, die Fragestellung Buntes sei auf einen Streik angelegt gewesen. Denselben Eindruck hatte Herr Polizeiinspektor Richard, der jene Versammlung überwachte, gewonnen. Bunte hat nach Ansicht des Zeugen den Streik hier in Szene gesetzt. Zeuge Bergmann Anton Markmann hat nicht die Auffassung gehabt, daß Bunte zum Streik aufgereizt. Bunte habe vielmehr entschieden davor gewarnt. Zeuge Dellbrügge erhielt dieselbe Ueberzeugung aus der Buntschen Rede. Zeuge Meibrink stellt sich auf den Standpunkt der vorhergehenden beiden Zeugen. Auf eine Zwischenfrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Blumenthal, erklärt der Zeuge, die Stimmung der Bergleute für den Streik sei schon vor Abhaltung der Versammlung vorhanden gewesen. Bezüglich der Zeugenladung entspinnt sich zwischen dem Herrn Ersten Staatsanwalt und dem Verteidiger ein scharfes Rededuell. Der Herr Staatsanwalt erklärt, es gehe den Herrn Verteidiger nichts an, was er für Zeugen laden lasse. Der Verteidiger erwidert, daß diese Aeußerung nicht dem Standpunkte der guten Sitte entspreche. Der Herr Staatsanwalt habe bei seiner (des Verteidigers) Frage an einen Zeugen gelacht. Seitens des Staatsanwalts wird nunmehr der Antrag gestellt, den Verteidiger wegen Ungebühr in Strafe zu nehmen. Der Vorsitzende ersucht die beiden Herren doch ruhig zu bleiben. Da der Staatsanwalt aber auf seinem Antrag bestand, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht davon Abstand genommen habe, den Verteidiger in Strafe zu nehmen. Wenn auch die Bemerkung des Verteidigers nicht grade passend gewesen, so sei er aber auch in etwa dazu gereizt worden. Damit war der Zwischenfall erledigt. Zeuge Siebecke bekundet in ähnlicher Weise, wie die vorherigen Zeugen. Am folgenden Tage fand in Dorstfeld eine Bergarbeiterversammlung statt, welche von etwa 120 Personen besucht war. Als Leiter der Versammlung war Angeklagter gewählt worden, der zugleich als Hauptredner auftrat. Der Inhalt seiner Rede deckte sich fast vollständig mit der am vorhergehenden Tage bei Plaas gehaltenen. Neu ist nur, daß in dieser Versammlung ein Flugblatt zur Verteilung kam, welches von den Bochumer Beschlüssen handelte und u. a. als Unterschrift den Namen Bunte trug. Bunte behauptet, sein Name sei ohne sein Zuthun und ohne seinen Willen unter das Flugblatt gesetzt worden. Herr Polizeikommissar Wagner überwachte die Versammlung. Der Beamte hat den Eindruck gewonnen, daß Bunte durch seine Rede zum Streik aufwiegeln wollte, der Zuhörerschaft habe sich auch wohl dieser Eindruck bemächtigt. Gendarm Kuhnert sah, daß ein Mann aus Gelsenkirchen die Flugblätter während der Versammlung verteilte. Endlich kommt die Versammlung vom 10. Januar d. J. bei Plaas, in welcher Bunte Bericht über die Bochumer Versammlung erstattete. Die Abstimmung über die verschiedenen Fragen geschah in derselben Weise wie in den anderen Versammlungen. In seiner Rede zog Bunte zunächst gegen den christlich-patriotischen Verband „Glückauf" zu Felde. Dieser Verband habe den Streik damals inszeniert und hinterher denselben ins Wasser bringen wollen, um den alten Verband zu stürzen. Das sei aber mißlungen. Dann ging Redner auf die Attentate in Gelsenkirchen über. Kein Bergmann oder Arbeiter mache solche Dummenjungenstreiche. 17 Zechen in Gelsenkirchen hätten die Thorheit begangen, die Arbeit niederzulegen, das sei Kontraktbruch. Schließlich stellte Bunte an die Versammlung die Frage, ob sie dasjenige ausführen wolle, was sie in den früheren Versammlungen beschlossen. Die Versammlung antwortete mit Ja. Darauf schloß Bunte die Versammlung mit dem Ruf: „Die Arbeit werde frei." Sämtlicher Stenograph Dieckmann und Polizei-Inspektor Richard haben denselben Eindruck von dieser Rede bekommen wie von den früheren Reden und Fragen Bunte's. Herr Richard ist jeden Augenblick im Zweifel gewesen, ob er den Bunte inhalte seiner Reden aus der Versammlung heraus verhaften und die Letztere auflösen sollte. Bunte habe sich mit den anderen Führern so benommen, daß er (Zeuge) glaube, daß sie alle auf den Streik hingearbeitet. Bunte ist auch noch der Verrufserklärung angeklagt. In der ersten Versammlung bei Plaas brauchte Bunte die Redewendung, Sie haben nun bald lassen, was Sie thun wollen. Wenn Sie das nun nicht thun und andere aufs Glatteis führen, dann sind Sie diejenigen, die man für Alles betrachten kann. Hierin wurden die Kriterien der Vergehen erblickt. Herr Erster Staatsanwalt Haarmann hält den Angeklagten für schuldig. Bunte sei der wandelnde leibhaftige Streik gewesen und nicht wohl könne angenommen werden, Bunte sei in den Versammlungen als Friedensapostel aufgetreten und habe dort Frieden ausstreuen wollen. Der Angeklagte habe mit Vorsatz und Ueberlegung namenloses Unglück über viele Menschen gebracht. Ein Mann mit solcher Begabung müsse die Tragweite seiner Handlungen erwägen können. Der Strafantrag des Herrn Ersten Staatsanwalts lautet auf 1½ Jahr Gefängnis. Herr Rechtsanwalt Blumenthal tritt für seinen Klienten warm ein. Die Führer hätten nicht zum Streik gehetzt, die Bewegung sei den Führern über den Kopf gewachsen. Einige junge Schreier, die den Mund außerordentlich voll nähmen, gegen welche die Führer auch einige Rücksicht zu nehmen hätten, hätten zum Streik gedrängt. Bunte habe keine Stimmung für den Streik gemacht, die Stimmung sei bereits vorhanden gewesen. In erster Linie beantragt der Verteidiger die Freisprechung, in zweiter Linie ein milderes Strafmaß. Bunte hebt zu seiner Verteidigung noch hervor, daß ihm die Absicht zu einem Streik aufzuhetzen vollständig fern gelegen. Wenn man sich auf Kombinationen einlassen wolle, möge man das Reden doch ganz verbieten. Er bittet den Gerichtshof nach Recht und Gewissen zu urteilen.

Das Urteil lautet gegen Bunte auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird. Von der Anschuldigung eines Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung (Verrufserklärung) wurde Angeklagter freigesprochen. Das Gericht nahm vier Fälle des Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze) für erwiesen an. Der Antrag des Angeklagten, ihn aus der Haft zu entlassen, wurde abgelehnt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund 23. Februar.

(Chicagoer Weltausstellung.) In dem deutschen „Reichsanzeiger" vom 16. v. Mts. (Nr. 14) wird vor dem Treiben einer englischen Firma: „The Internationale Mercantile Society" in London gewarnt, welche für die Dauer der Chicagoer Ausstellung achtzig Kellnerinnen, sowie auch Commis anzuwerben vorgiebt, die sich meldenden Personen zur vorherigen Einzahlung einer Vermittlungsgebühr auffordert und nach Eingang der Beträge den Schriftwechsel abzubrechen pflegt.

(Die gestern stattgefundene General-Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins) war von 71 Mitgliedern besucht. Den Vorsitz führte in Verhinderung des Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrats Freiherrn von Rynsch der stellvertretende Vorsitzende Herr Ehrenamtmann Westermann von Lütgendortmund. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Abnahme der Rechnung für das Jahr 1891—92. Die Rechnung ergab eine Einnahme von 5454,64 M., Ausgabe von 4616,65 M., Bestand 837,99 M. Herr Direktor Geibel verlas sodann den Jahresbericht, welcher mit großem Interesse aufgenommen wurde. Auch machte Herr Geibel Mitteilung über den diesjährigen Saatgutmarkt. Auf demselben waren vertreten 34 Aussteller mit 160 Proben und zwar 50 Klee, 24 Gras, 21 Hafer, 7 Weizen, 19 Runkeln, neun Kartoffeln und dreißig Futterkräuter. Ueber den Ankauf von Zuchtebern referierte Herr Ehrenamtmann Westermann zu Lütgendortmund. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Kreisverein den Ankauf von jungen Ebern vermitteln und gewisse Unterstützung den Mitgliedern gewähre. Ebenso referierte Herr Ehrenamtmann Westermann über die Einführung von Zuchtstuten. Die Versammlung war dafür, daß wieder zwölf Tiere eingeführt werden sollen. In der nächsten Sitzung sollen weitere Beschlüsse dieserhalb gefaßt werden. Nachdem sodann noch einige weniger wichtige Vereinssachen besprochen, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 5 Uhr.

(Das sechszehnte Symphonie-Konzert) des Orchester-Vereins am Freitag auf der „Kronenburg" bringt ein sehr interessantes Programm. Die Reihenfolge der einzelnen Nummern lautet: Ouverture zu „Jessonda" von Spohr, Konzert für Pianoforte in D-moll von Mozart (Solist: Herr Konzertmeister Müller), Symphonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven, Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, Balletmusik aus „Die Königin von Saba" von Gounod, „Trot de cavalerie" von Rubinstein, Szenen aus „Die verkaufte Braut" von Smetana und Festtanz und Stundenwalzer aus „Coppelia" von Leo Delibes.

(Umgebaut) zu einem schönen Ladenlokal wird das Haus Grünstraße 9. Bekanntlich befanden sich bis jetzt in diesem Hause mehrere Schulklassen der Elementarschule.

(Neubau.) Herr Zimmermeister Bohn erbaut in der Grünstraße, auf seinem Grundstück Nr. 8, ein großes Wohnhaus, daselbe ist bereits bis zum Dach hochgebracht. Ferner erbaut Herr Unternehmer Sander in der Nordstraße mehrere Wohnhäuser, eins davon ist auch schon bis zum Dache hoch.

(Eisenbahnübergang — Sedanstraße.) Es ist nicht genug, daß man bis zu 15 Minuten am Uebergang der Sedanstraße warten muß, wenn die Schranke geschlossen ist, nein, seit vorgestern wird die Schranke vor dem Trottoir gar nicht mehr geöffnet, dieselbe ist vielmehr mit einem Draht an dem eisernen Ständer festgemacht. Das Publikum wird also gezwungen, über das Straßenpflaster und durch den Schmutz zu laufen. Wenn am Burgthor bisher Reparaturen an der Schranke vorgenommen wurden, so wurde der Uebergang durch einen Posten kontrolliert, der die Schranke mit der Hand auf und zumachte, sodaß das Publikum nicht durch den Schmutz zu laufen brauchte. Es wird immer besser!

(Der letzte Bergarbeiterstreik) hat für den Bergmann Aug. H. aus Barop unangenehme Folgen gehabt. Am 12. Januar d. J. (dem zweiten Tag des Streikes) saß er in der Wohnung eines Kameraden und unterhielt sich mit demselben über den Streik. Plötzlich sah er vom Fenster aus einen Bergmann, der zur Arbeit gehen wollte, H. lief hinaus, packte den nichtsahnenden Bergmann am Halse und rief ihm zu: „Das sind Lumpen und Spitzbuben, die jetzt zur Arbeit gehen!" Diese Handlungsweise brachte ihn vor das hiesige Schöffengericht wegen Beleidigung. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, gar nicht mitgestreikt zu haben, er sei von der Zeche entlassen worden. Im Uebrigen bestritt er die ihm zur Last gelegte That, wurde aber von mehreren Zeugen überführt. Der Staatsanwalt brachte gegen den Angeklagten acht Wochen Gefängnis in Antrag. Da H. bisher noch unbestraft, er auch wahrscheinlich an dem betr. Tage sehr erregt gewesen ist, ließ es der Gerichtshof mit einer Woche Gefängnis bewenden. Andernfalls sei eine höhere Strafe am Platze gewesen.

(Die Verhandlung gegen den Redakteur Dr. Diederich) am 28. Febr. umfaßt nur die Anklage wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters. Eine Reihe weiterer Anklagen wird später verhandelt.

(Motorwagen.) Aufsehen erregte heute Morgen ein unsere Stadt passierender Motorwagen. Derselbe, von einem Herrn und zwei Damen besetzt, wurde von ersterem gelenkt und war es namentlich die sichere, bald langsamere, bald schnellere Fahrt, welche der Herr mit seinem eigenartigen dreirädrigen Vehikel mit Leichtigkeit ausführte, die die Bewunderung der Passanten hervorrief. Eigentümer des Wagens soll ein Herr aus Hörde sein.

(Es liegt ein fremder Kerl im Bett.) Folgende tragikomische Szene trug sich vor ein paar Abenden in einem Hause in der Hüttemannstraße zu. Ein spät abends heimkehrender Junggeselle war in etwas angeheitertem Zustande in ein falsches Haus geraten, hatte ein zu ebener Erde gelegenes Zimmer betreten und sich in aller Stille dort zu Bett begeben. Als am andern Morgen die Hausfrau dieses Zimmer betrat, gewahrte sie den fremden Schläfer in dem Bette ihres Sohnes, welcher Bremser auf der Bahn ist und zufällig Nachtdienst hatte. Auf den Lärm hin, den die Frau schlug, erwachte der Schläfer, welcher, nachdem er sich im Zimmer umgeschaut, die Situation begriff und die Hausbewohner von seiner Ungefährlichkeit überzeugte. Demüthig zog sich der unfreiwillige Gast in sein ein Haus weiter belegenes Junggesellenheim zurück.

(Entflohen.) Der bisherige Drucker der sozialdemokratischen „Bergarbeiterzeitung", der frühere Bergmann Theodor Werdelmann aus Wattenscheid, scheint sich der ihm drohenden Strafe wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches durch die Flucht entzogen zu haben, denn die Staatsanwaltschaft in Essen hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen.

(Tagesbruch.) In der Sonnenstraße entstand gestern ein zirka 2 Meter langer und 1 Meter breiter Tagesbruch. Wahrscheinlich ist der Kanal eingestürzt, da sich die Abwässer einen Weg über die Straße gebahnt und bedeutende Erdmassen mit fortgeschwemmt haben.

(Roheiten.) An dem Gymnasium wurden vorgestern Abend zwei große Spiegelscheiben eingeworfen. — Der Arbeiter R. aus der Bischofsgasse zertrümmerte vorgestern Abend in seiner Wohnung sämtliche Mobilien und mißhandelte seine Frau in der brutalsten Weise. Den hinzugerufenen Polizeibeamten gegenüber benahm er sich sehr frech und roh, so daß seine Festnahme erfolgen mußte.

(Betrug und Wechselfälschung.) Bei einem Restaurateur im Mittelpunkte der Stadt hatte sich ein eleganter Reisender mehrere Monate eingemietet. Er führte auch ein zweispänniges Fuhrwerk mit sich, weshalb ihm ein ausgedehnter Kredit gewährt wurde. Als schließlich der Wirt auf Zahlung drängte, übergab ihm der Reisende einen Wechsel über eine namhafte Summe auf einen auswärtigen Kaufmann. Am Fälligkeitstage stellte sich aber heraus, daß der Wechsel gefälscht war und der Wirt um die ganze Zeche betrogen ist; auch ein Kellner des Restaurants, welcher dem Reisenden Getränke kreditiert hat, ist um mehrere 100 Mark geschädigt. Der Reisende ist, als mit Anzeige gedroht wurde, verschwunden.

(Diebstähle.) Einem an der Kaiserstraße wohnenden Gehilfen wurden vorgestern aus einem verschlossenen Koffer 10 Mark gestohlen. — Von einem Hofraume an der Brückstraße wurden vorgestern einem Butterhändler mehrere Wellen Butter entwendet, als Dieb aber kurz darauf der Arbeiter Puls ermittelt, welcher die Butter in seinem Strohsacke versteckt hatte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 22. Februar. (Ein Holzdieb) stand gestern in der Person des Bergmanns Johann Kl. vor dem Dortmunder Schöffengericht. Nachts, wenn alles schläft, schleicht er sich in die Wälder, um sein Handwerk auszuführen. Meisterhaft versteht Kl. es, junge Bäumchen abzusägen. So hat er in der Waldung des Frhr. von Böverförde drei Lärchen, eine 5 Meter lange Eiche und einen Tannenbaum abgesägt; die Bäume benutzte er als Bauholz. Er wurde wegen Forstdiebstahls zu einer Geldstrafe von 150 Mark event. 30 Tage Gefängnis verurteilt. Außerdem muß er 15 Mark Schadenersatz leisten. Die gestohlenen Bäume repräsentierten einen Wert von 15—20 Mark.

Hörde, 22. Februar. (Unglücksfall.) Als gestern Abend beim Schichtwechsel auf der Hermannshütte ein Kesselstocher am neuen Bau an der Walzstraße vorbeiging, kam er zu Falle und brach ein Bein. In dem Augenblick flog eine Schiene aus der Walze und verbrannte ihn so erheblich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Bedauernswerte wurde dem Hüttenkrankenhause überwiesen.

Sölde, 22. Februar. (Schlimmer Streit.) Herr Mühlenbesitzer M. hierselbst hatte schon seit einigen Tagen eine Karre bei dem Zimmermeister L. behufs Reparatur stehen. Da Herr M. nicht länger auf die Fertigstellung der Karre warten konnte, zog er gestern Mittag mit einem Pferde hin, um die Karre wieder zu holen. Hierbei kam es jedoch zum Wortwechsel. Der Zimmermeister gerlet dabei so in Harnisch, daß er das Messer zog und seinen Gegner so schwer am Arm verwundete, daß Herr Dr. Schesser die Wunde zunähen mußte.

Wickede, 22. Febr. (Verschiedenes.) In nächster Zeit wird hierselbst mit dem Erweiterungsbau des Schulhauses, der schon längst dringendes Bedürfnis gewesen, begonnen werden. Da derselbe auf einem der Kirchengemeinde gehörenden Grundstücke errichtet werden soll, so war eine Genehmigung zur Abtretung an die Schulgemeinde seitens des Konsistoriums sowie der Königlichen Regierung erforderlich, welche bereits erfolgt ist. Vorläufig sollen zwei Klassenzimmer errichtet werden und zwar in der Weise, daß später wiederum angebaut werden kann. — Eine unliebsame Störung des Betriebes entstand dieser Tage auf der Zeche Massen dadurch, daß sich der Förderkorb im Förderschachte festsetzte. Da die besagte Stockung kurz vor dem Schichtwechsel am Nachmittage entstand, die Fahrten aber wegen der vorgenommenen Reparatur nicht benutzt werden konnten, so war den der Ausfahrt harrenden Bergleute jede Verbindung nach oben abgeschnitten. Erst einer mehrstündigen angestrengten Arbeit gelang es, den Förderkorb wieder in Betrieb zu bringen, sodaß erst gegen 8 Uhr abends mit der Ausfahrt begonnen werden konnte. — Auf der genannten Zeche plant man in diesem Jahre großartige Neuanlagen. Wie verlautet, belaufen sich die Kosten auf ca. ½ Million Mark. Vorläufig sind in Aussicht genommen eine neue Koksofenanlage, die Anlage eines eisernen Wasserschachtes und einer Wäsche, sowie der Neubau der Direktionsgebäude auf dem Zechenplatze, wodurch die letzteren aus der Gemeinde Niedermassen in die Gemeinde Wickede verlegt werden.

Langendreer, 20. Februar. (Eine unblutige Säbelaffaire) wurde dieser Tage bei dem Kammergericht zu Berlin zum Austrag gebracht. Im vorigen Jahre hatte sich der Vorsitzende des Turnvereins zu Kaltenhardt bei Gelegenheit eines Aufzuges mit einem Säbel umgürtet und wurde er deshalb wegen unbefugten Waffentragens unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht zu Bochum sprach denselben jedoch frei mit der Begründung, daß der Säbel, vorliegenden Falles, nur als ein Kostümmittel zu betrachten sei. Gegen dieses Erkenntnis legte der Staatsanwalt Berufung ein. Jedoch schloß sich die Strafkammer dem Urteil des Vorderrichters an und erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Hiermit beruhigte sich jedoch die Staatsanwaltschaft nicht und legte Revision ein. So ging die Sache weiter bis sie vor einigen Tagen vor dem Königlichen Kammergericht in Berlin zur Verhandlung kam. Hier wurde endgiltig in gleichem Sinne wie das Schöffengericht in Bochum geurteilt, entschieden und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Castrop, 22. Febr. (Vor dem Schöffengericht) erhielten Heinr. R. sen. und derselbe jun., beide zu Rauxel, wegen Forstdiebstahls in der Schulteschen Besitzung 8 M. Geldstrafe und mußten 1,60 M. Schadenersatz leisten. — Der Forstgehilfe Karl L. wurde von der Anklage, auf einem Grundstück einen Hasen geschossen zu haben, das nicht zu dem Sydowschen Jagdgebiet gehört, freigesprochen, weil L. das Terrain nicht genau gekannt hat. — Die Privatklage des Wirts G. in Bövinghausen gegen den Anstreichermeister Sy. in Merklinde ergab die Verurteilung des letzteren in zwei Fällen zu M. 5 bezw. M. 10.

Herne, 22. Febr. (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht wurde dem Bergmann Pfeifer in der Kolonie „Königsgrube" die Ziege aus dem Stalle gestohlen. Die Spitzbuben, die offenbar bei ihrer Arbeit gestört worden sind, haben das halbabgeschlachtete Tier hinter einer Hecke liegen lassen, wo es heute Morgen noch lebend gefunden wurde. Durch die in dem weichen Boden zurückgelassenen Fußspuren soll man den Dieben auf der Spur sein.

Herne, 22. Febr. (Es kommt doch an die Sonnen!) Vor etwa 3 Jahren wurde in Günnigfeld bekanntlich ein von der Nachmittagsschicht heimkehrender Arbeiter in der Nähe der katholischen Schule ermordet aufgefunden. Alle Versuche, des Thäters habhaft zu werden, blieben leider ohne Erfolg. Der Verdacht lenkte sich damals schon auf einen bei dem Ermordeten wohnenden Kostgänger, der mit seiner Kostwirtin in guter Freundschaft lebte. Beide haben dann auch später einander geheiratet. Wiederholt hat man den früheren Kostgänger gefänglich eingezogen, aber stets wegen mangelnden Beweises wieder freigeben müssen. Doch müssen sich die Verdachtsgründe in letzter Zeit bedeutend vermehrt haben, denn gestern wurde das hier wohnhafte Paar festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Es wäre in der That zu wünschen, wenn endlich in dieser dunkeln Sache Licht gebracht würde. Man sollte doch meinen, daß man ohne genügende Verdachtsgründe Jemanden nicht so mir nichts dir nichts aus seiner Arbeit reißen und festnehmen könnte. Der Mann verliert, wenn er abermals unschuldig eingesteckt ist, seine Arbeit, die er sobald nicht wieder bekommt.

Bochum, 22. Febr. (Ein Mordversuch) ist gestern Morgen auf ein an der Maarbrücke wohnhaftes Mädchen verübt worden. Ihr Liebhaber, ein Fabrikarbeiter, feuerte aus einem Revolver sechs Schüsse auf die Bedauernswerte ab, nahm dann die Flucht und hat bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden können. Wie es heißt, war Eifersucht die Triebfeder der schrecklichen That gewesen. Das Mädchen ist sehr schwer verletzt, wird jedoch wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

Elverfeld, 22. Febr. (Eine Liebestragödie) spielte sich gestern Abend im Restaurant Kaiserhöhe in Nützenberg ab. Daselbst kehrten gegen 7 Uhr der Kommis Otto Sch. aus der Alsenstraße und die 18jährige Alma S. aus der Schreinerstraße ein. Beide begaben sich in ein kleines Gesellschaftszimmer und bestellten eine Flasche Wein; nach einiger Zeit kam der Wirt in die Gaststube und fand beide Personen tot auf dem Sopha liegen. Wie alsbald festgestellt wurde, hatten sich dieselben mittels Arsenik vergiftet. Die Leichen wurden ins städt. Totenhaus geschafft. Die Motive sind vorläufig noch unbekannt.

Düsseldorf, 20. Febr. (Schwurgericht.) Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den zu M.-Gladbach wohnenden Zahnarzt Dr. Louis Wietfeld, welcher mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit angeklagt war. Er wurde indes nur in einem Falle der thätlichen Beleidigung für schuldig erachtet und zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung einer zweimonatlichen Vorhaft verurteilt. Erschwerend fiel ins Gewicht der grobe Vertrauensbruch eines Arztes einem Patienten gegenüber. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und W. aus der Haft entlassen. Die Verhandlung endete abends 9 Uhr.

Von der Saar, 20. Februar. (Zu den offenen Gegnern des bergmännischen Rechtsschutzvereins) ist jetzt auch der Saar-, Blies- und Nahe-Bezirk des deutschen Kriegerbundes getreten, indem er das Wirken des genannten Vereins bei Gelegenheit des letzten Streiks als rein sozialdemokratisch und demnach die Angehörigkeit zu demselben mit der Mitgliedschaft der Kriegervereine als unvereinbar erklärt. Demzufolge sollen laut Beschluß des Bezirksvorstandes alle Kriegervereinsmitglieder, die bis zum 1. April d. J. nicht aus dem Rechtsschutzverein ausgetreten sind, ohne Weiteres ausgeschlossen werden. Vorstandsmitglieder der Kriegervereine, welche dem Rechtsschutzverein noch angehören, müssen bis zum 1. März d. J. ihren Austritt aus dem letzteren erklären, widrigenfalls sie an genanntem Tage aus dem Vorstand ausscheiden. Dieser Ausschluß aus dem Kriegerverein wird auch bei regelmäßigem Halten, Lesen und Verbreiten von sozialdemokratischen Blättern angekündigt und zu diesen Blättern vom Bezirksvorstand das bergmännische Vereinsorgan „Schlägel und Eisen" gerechnet.

Aus dem Saarrevier, 21. Febr. (Nach etwa zweimonatlicher Haft) ist gestern der Präsident des Bergmännischen Rechtsschutzvereins Nikolaus Warken gegen Stellung einer ziemlich hohen Sicherheitssumme vorläufig in Freiheit gesetzt worden. Er findet seinen Verein in keinem sonderlich blühenden Zustande, denn manche bisherige Mitglieder haben ihm nach dem letzten unglücklichen Ausgang des letzten Ausstandes den Rücken gekehrt. An Unterstützungsgeldern für die Abgelegten sind neuerdings wieder etwa 800 M. gesammelt worden. Im ganzen sind bis jetzt etwa 7500 M. eingegangen.

Vermischtes.

Berlin, 22. Februar. Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Baake wird am 27. d. M. ihren Anfang nehmen. In der Anklagesache gegen den Kommerzienrat Wolff wegen betrügerischen Bankerotts ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 28. d. M. anberaumt worden. Ob derselbe wird abgehalten werden können, wird von dem körperlichen Befinden des Angeklagten abhängen, welches nich das beste sein soll. — Am 1. März wird sich der Redakteur Saling auf die Anklage wegen Meineides — begangen bei Gelegenheit des Prozesses Ahlwardt — zu verantworten haben.

Weißenburg, 21. Februar. Wegen Verweigerung des Gehorsams und Thätlichkeiten gegen einen Unteroffizier außerhalb des Dienstes sind hier zwei Soldaten des 60. Infanterie-Regiments zu 5 resp. 10 Jahren Festung verurteilt worden. Die Trunkenheit, in der sich die Soldaten befanden, wurde als erschwerender Umstand in Betracht gezogen.

— (Zehn Monate unschuldig im Zuchthause.) Aus Posen, 20. Februar schreibt man: Mit einem Fall unschuldiger Verurteilung hatte sich die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu beschäftigen. Dem Tagelöhner Warzbinski in Wronczyn wurde vor etwa anderthalb Jahren ein größerer Geldbetrag gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Erst längere Zeit darauf lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf die Einliegerfrau Viktoria Wisniewska, welche auch den Diebstahl einräumte und die Einliegerfrau Maria Macieniak der Mitthäterschaft bezichtigte. In der vor etwa einem Jahre vor der hiesigen Strafkammer stattgefundenen Verhandlung wurde die Wisniewska zu zwei Jahren und die Marciniak, trotzdem sie entschieden die That bestritten hatte, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Beide Verurteilten wurden zur Verbüßung der Strafen in das Zuchthaus zu Fordon bei Bromberg gebracht. Die Marciniak weinte Tag und Nacht und beteuerte, daß sie unschuldig bestraft worden sei. Nachdem Beide zehn Monate ihrer Strafe abgesessen hatten, machte die Wisniewska dem Strafanstalts-Geistlichen die Mitteilung, daß sie den Diebstahl allein ausgeführt habe und die Marciniak von gar nichts wisse. Der Geistliche meldete dies dem Strafanstaltsdirektor und dieser bewog die Marciniak, sofort die Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen. In der neuen Verhandlung stellte sich, nachdem die Wisniewska eingeräumt hatte, daß sie den Diebstahl allein begangen und in der ersten Verhandlung die Marciniak zu Unrecht bezichtigt habe, heraus, daß letztere unschuldig 10 Monate im Zuchthause zugebracht hatte. Sie wurde natürlich freigesprochen. Irgend eine Entschädigung aber hat sie nach den Gesetzen des Landes nicht zu beanspruchen.

— (Ein Goldschwein.) Ein äußerst seltenes und wertvolles Tier, nämlich ein sogen. Dukaten- oder vielmehr Louisd'orschwein, hat, wie dem „Lüb. Anz." aus Brüssel geschrieben wird, in voriger Woche ein Bauer in einem belgischen Dorfe erworben. Als der Käufer das wohlgenährte Vieh eben nach Hause gebracht hatte und sich gerade damit beschäftigte, ihm Futter in den Trog zu schütten, sah er mit einem Male dicht hinter dem Schwein ein Zwanzigfrankstück auf dem Boden glänzen. Der Bauer wollte seinen Augen nicht trauen. Er hob das Goldstück auf und untersuchte es genau und siehe! es war wirklich echt. Am nächsten Morgen begab sich der glückliche Besitzer des Schweines schon in aller Frühe in den Stall, und diesmal fand er auf der nämlichen Stelle wie gestern zwei weitere Goldstücke, alle mit der gleichen Jahreszahl 1834 versehen. Jetzt war der Mann außer sich vor Freude und Aufregung. Keine Minute wich er mehr von dem Wundertier, welches ihn mit noch drei weiteren Goldstücken beschenkte. Er erzählte das Wunder seinen Nachbarn und bald hatte sich im ganzen Dorfe die aufregende Kunde verbreitet. Da aber nahm die Sache mit einem Male eine andere weniger frohe Wendung. Der Verkäufer des Schweines stellt sich nämlich ein und forderte die gefundenen Goldstücke als sein Eigentum; er behauptete, daß diese, sowie noch vier andere Goldstücke, welche sich noch im Magen des Tieres befinden müßten, den Preis einer von ihm verkauften Kuh darstellten. Da sich der Käufer indessen dieser Forderung nicht fügen will, so wird sich demnächst das Friedensgericht mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

— (Mord.) Aus Warschau geht folgende Nachricht ein: Heute Mittag wurden im „Slavischen Hotel" ein Mord und Selbstmord verübt. Die Schauspielerin Alexandra Krzesinska, seit mehreren Jahren von ihrem Manne getrennt lebend, wurde von ihrem Liebhaber Sadowski, dem

früheren Pferdebahndirektor erschossen, worauf der Mörder sich selbst das Leben nahm; beide waren auf der Stelle tot. Das Motiv zur grausigen That war Eifersucht, da die Ermordete das Liebesverhältnis lösen wollte.

— (In einem Schmiervertheater) gab es vor einem äußerst gespannten Publikum ein grausames Wildschützendrama, in dessen Verlauf der Held bereits zwei Leichen gemacht hatte. Eben ging er daran, die dritte — nämlich den Förster, der ihm mitten im Walde wehrlos in die Hände gefallen war — zu erschießen, und hob schon die alte invalide Feuerbüchse, die längst nicht mehr losging, mit dem Ausrufe: „Knie' nieder — jetzt bist d' verloren!" in die Höhe, als außen hinter der Kulisse der Direktor, welcher mit der einzigen verfügbaren Pistole den zugehörigen Schuß abfeuern sollte, ihm halblaut zurief: „Wart noch ein Bißl! Ich find' 's Pistol net!" Während dieser suchend in rasender Hast Perrücken, Theaterbärte, Dolche, Schminkstangen durcheinanderwarf, war der Förster, in sein Schicksal ergeben, in die Knie gesunken. „Wirds bald?" rannte der Wildschütz in die Kulissen hinaus; aber wieder erscholl von dort des Direktors Stimme stets verzweifelnder: „Wart noch ein Bißl!" Da kam dem Wilderer plötzlich ein herrlicher Gedanke. Es fiel ihm sein langes Messer ein. Er riß es heraus und stürzte mit dem Wutschrei: „Wart, Schuft, so gehts schneller und sicherer!" auf den Förster los, der die glückliche Eingebung sofort erfaßte. Der Wildschütze warf die Büchse weg und tauchte schon scheinbar das Messer tief in die Brust des Försters, der röchelnd zurücksank — da gleichzeitig murmelte außen vergnügt der Direktor: „Ich habs!" und bumm — ein heftiger Schuß erfolgte, daß die Kulissen wackelten. Einen Augenblick war das Publikum starr vor Staunen. Der Ermordete richtete sich unwillkürlich in lebhaftem Entsetzen halb empor und seinem Mörder entfiel das Messer vor Verblüffung; dann aber erscholl ein ungeheures Gelächter. Ja, ja, die Muse verläßt ihre Jünger nicht, in der höchsten Not geht sogar ein Messer los.

— (Die Ingredienzien eines Leitartikels.) Für politische Redakteure, welche gerne unter allen Umständen „auf der Höhe der Situation" bleiben und auch bei mangelnder Inspiration — was ja manchmal vorkommen soll! — einen schwungvollen Leitartikel schreiben möchten, geben wir folgendes Kochrezept, das einer unserer Kollegen in Aschermittwochsstimmung „komponiert" hat. Man nimmt folgende Schlagwörter, aus welchem sich Leitartikel über alle Fragen mit Leichtigkeit zusammenstellen lassen: ein roter Faden; der springende Punkt; im kritischen Augenblick; rocher de bronze; wirtschaftliche Depression; voll und ganz; der kommende Mann; Harmonie der Interessen; öffentliche Meinung; der Sprung ins Dunkle organische Fortentwickelung; Krieg mit zwei Fronten; der Weg nach Konstantinopel; die Tage von Kronstadt; das Loch in den Vogesen; die chinesische Mauer; ein Tropfen auf heißem Stein; der Moloch Militarismus; der Alte von Friedrichsruh; der neue Kurs; die ewigen Nörgler; Staubaufwirbeln; sensationelle Enthüllungen; die Tagesfragen; Zug um Zug; das erlösende Wort; staatsrechtliche Fragen; akademische Erörterungen; der frische Luftzug der Oeffentlichkeit; hinter den Kulissen; über den Parteien stehend; widernatürliche Wahlbündnisse; Blut und Eisen; auf des Messers Schneide; die reinliche Scheidung; auf einem Vulkan tanzen; der Beunruhigungs-Bazillus; der Tabak muß bluten (oder: zur Ruhe kommen); die Liebesgabe an die Brenner; der Verfall der Zuckersteuer; das Banner unentwegt hoch halten; das Ei des Columbus; das Schwert des Damokles; die Politik des Straußes; hinc illae lacrimae; die feste Hand am Steuer des Schiffes; durchgreifende Maßregeln; zielbewußtes Vorgehen; Völkerfrühling; kein Wässerchen trüben; Errungenschaften unseres Jahrhunderts; die eherne Notwendigkeit; das eiserne Lohngesetz; in thunlichster Bälde; an die Wand drücken; in seiner Charge; läßt tief blicken; der Steuerzahler; die Lücke im Gesetze; die Fortführung der Sozialreform; die gute Sache; die Krönung des Gebäudes; ein Haar in der Sache finden; vertrauensvoll in die Zukunft blicken." — Gehörig geordnet, geben diese Schlagwörter einen Leitartikel, der sich gewaschen hat!

— (Es kann Jeder hinein.) Bei der Anwesenheit eines Prinzen des königl. Hauses kam es in Hildesheim zu folgender heitern Episode. Der Prinz bemerkte, so berichtet die „Braunschw. Landes-Ztg.", vom Kasernenhofe aus ein großes Gebäude und wandte sich um Auskunft an einen jungen Offizier. „Es ist die Irrenanstalt, königliche Hoheit." „Königlich?" fragte der Prinz. „Nein, königliche Hoheit," stotterte etwas verlegen der junge Sohn des Mars, „es kann Jeder hinein."

— (Lob.) Frau: „Reizend! Du hast ja einen schönen Rausch!" — Mann: „Na, Gott sei Dank, daß er zu Deiner Zufriedenheit ausgefallen ist!"

(Stimmt!) A.: „Herr Mayer ist groß und stark, aber dabei fürchterlich dumm!" B.: „Das wundert mich nicht. In hohen Häusern sind die obersten Stockwerke gewöhnlich am schlechtesten möblirt."

— (Verfängliches Lob). „. . . Ist Ihr Mann den auch wirtschaftlich?" — O, ich sage Ihnen, der kommt aus den Wirtschaften überhaupt gar nimmer 'raus!"

(Auch eine Entschuldigung) Mutter: „Was, Du Bengel, Du pfeifft, wo der Onkel so schwer daliegt?!" Sohn: „Ich pfeif' ja an' Trauermarsch."

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 22. Febr. Die „Köln. Ztg." schreibt: Befremden erregt die Bestätigung der Nachricht, daß der Landwehr-Bezirks-Kommandeur Oberstlieutenant Stöber dem Reserve-Offizier Haraffer in Kitzingen nahegelegt hat, sein Amt als Vorstand des Turn-Vereins niederzulegen, da es sich mit der Stellung eines Offiziers nicht vertrage, wenn er als Vorstand mit Mitgliedern, die im militärischen Verhältnisse unter ihm stehen könnten, einen freundschaftlichen Verkehr pflege. Der Turnrat nimmt jetzt, nachdem die Angelegenheit bekannt geworden, Stellung gegen dieses Vorgehen, hebt die hohe nationale Bedeutung der Turnsache, wie sie Prinz Ludwig dargestellt, hervor und erhebt entschiedenen Einspruch gegen solche Zurücksetzung. Die Angelegenheit werde dem bayerischen Turnerbund zur weitern Verfolgung in die Hand gegeben werden. Wie der Oberstlieutenant Stöber zu seiner wunderlichen Aeußerung gekommen ist, ist uns unverständlich.

Berlin, 23. Febr. Viele preußische Städte, welche im vorigen Jahre bei der Einführung der Selbsteinschätzung die Höhe der Kommunalabgaben herabsetzen konnten, müssen in diesem Jahre wieder zu höheren Sätzen greifen, weil die Steuersumme zurückgegangen ist infolge der traurigen, wirtschaftlichen Ergebnisse des Vorjahres. So muß Berlin, das 1892 neben seiner bekannten hohen Mietssteuer 70 Proz. Kommunalzuschlag erhob, in diesem Jahre zu 90 Proz. übergehen. Vor der Selbsteinschätzung wurden hundert Prozent erhoben.

Berlin, 23. Februar. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Liegnitz-Haynau-Goldberg sind gezählt: für Stadtrat Jungfer (freis.) 10355 Stimmen, für Rechtsanwalt Hertwig (Antis.) 5999 Stimmen, für Kuhn (Soz.) 4931, für Graf Rotkirch (kons.) 1302 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig ist also nötig.

Berlin, 22. Febr. Kongreß der deutschen Landwirte. Frhr. v. Manteuffel eröffnete den Kongreß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten und betonte, der Kaiser empfange soeben, wie er höre, eine Abordnung des Ostelbischen Landwirtschaftlichen Centralvereins; die Landwirte dürften deshalb freudiger Hoffnung in die Zukunft schauen. Der Landwirtschaftsminister von Heyden begrüßte die Versammlung.

Brüssel, 22. Februar. Gestern Abend fand hier eine unterirdische Gasexplosion statt. Das Erdreich wurde stellenweise in die Luft gesprengt, die Kanalisation von der Dertiere-Straße bis zur Galoneterstraßen in Laeken zerstört. Die Siphonstraße wurde vierzig Meter weit aufgerissen. Pflastersteine wurden auf die Dächer geschleudert, Fenster und Hausgerät in weitem Umkreise zertrümmert, Möbel umgeworfen. Die Straßen bilden einen vollständigen Trümmerhaufen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Paris, 23. Febr. Die Regierung erklärt offiziös, daß bisher kein Beschluß gefaßt ist, nach welchem Präsident Carnot im neuen Panamaprozeß als Zeuge erscheinen soll. Die bezüglichen Mitteilungen Pariser Zeitungen sind mithin nichts als Erfindung.

London, 22. Febr. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß in Finland infolge des Fehlschlagens der letzten Ernte Hungersnot und Krankheiten einen erschreckenden Umfang angenommen hätten; im Norden und Osten des Landes befänden sich wenigstens eine halbe Million Bauern im äußersten Elend.

Der Kaiser über die Lage der Landwirtschaft.

Unser Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag im Berliner Schlosse in Gegenwart des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Landwirtschaftsministers eine Abordnung der landwirtschaftlichen Zentralvereine der östlichen Provinzen, welche beauftragt war, mittels einer Denkschrift die Wünsche der Landwirtschaft zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen und um deren Förderung zu bitten. Es waren erschienen der Rittergutsbesitzer von Below-Saleska von der Pommerschen ökomischen Gesellschaft, der auch zugleich Schlesien vertrat, v. Lösenaitz vom baltischen Zentralverein, Seydel vom Zentralverein für Litthauen und Masuren, Justizrat Raich vom ostpreußischen, von Puttkamer-Plauth vom westpreußischen, Amtsrat Saffe vom Posenschen, von Arnim-Güterberg vom Brandenburgischen Zentralverein.

Der Rittergutsbesitzer v. Below überreichte die Denkschrift mit nachstehender Ansprache:

„Eurer Majestät danken wir unterthänigst, daß es uns vergönnt ist, uns dieser Stelle nahen zu dürfen. Wir kommen in schwerer Sorge wegen des Niederganges wie wegen der Zukunft unseres landwirtschaftlichen Gewerbes, um uns ehrfurchtsvollst an Eurer Majestät landesväterliches Herz unmittelbar zu wenden. Unsere allerunterthänigste Bitte geht dahin, die von uns in einer Denkschrift näher bezeichnete Sachlage huldvollst zu prüfen und unserer Wünsche mit einem machtvollen Königsworte Sich Allergnadigst annehmen zu wollen, wie dieses von Eurer Majestät durchlauchtigsten Vorfahren glorreichen Angedenkens zum Segen des Landes wiederholt geschehen ist. Geruhen Eurer Majestät Allergnädigst, die Denkschrift entgegenennehmen zu wollen."

Der Kaiser erwiderte hierauf Folgendes: „Ich danke Ihnen, Meine Herren, daß Sie zu Mir gekommen sind und sich unmittelbar an Ihren Landesvater wenden. Wie Mein unablässiges Streben auf das Wohl meines Landes gerichtet ist, so ist es auch Mein Wunsch und Wille, den Schwierigkeiten und Sorgen abzuhelfen, mit welchen die Landwirtschaft, zumal in den östlichen Provinzen, zu kämpfen hat. Die Mittel und Wege, welche hierzu einzuschlagen, sind mannigfacher Art und schwieriger Natur. Nur einer längeren Zeit wird es, auch bei voller Hingabe Meiner Regierung an die gestellte Aufgabe, gelingen, dem angestrebten Ziele näher zu kommen. Dazu bedarf es vor Allem des Friedens, zu dessen Erhaltung auch Sie beitragen können, indem Sie für die Stärkung unserer Wehrkraft eintreten. Die Wünsche, welche Sie Mir vortragen, werden von Meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr dies geschehen und das Gedeihen der Landwirtschaft gefördert werden kann, desto größer wird Meine Befriedigung sein, da die Landwirtschaft und die ackerbautreibende Bevölkerung Mir besonders am Herzen liegen. Ich erblicke gleich Meinen Vorfahren in ihr, wie Ich vor drei Jahren in Königsberg auf dem Feste der Provinz ausgesprochen habe, eine Säule des Königtums, die zu erhalten und zu festigen Mir Pflicht und Freude ist, und Ich vertraue zuversichtlich, daß sie sich als solche in alter Treue alle Zeit bewähren wird."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Das Haus beschloß die Einstellung des gegen den Abg. Frhrn. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahrens wegen Preßvergehens und setzte dann die Beratung des Kultusetats fort, von dem wieder mehrere Kapitel genehmigt wurden. Donnerstag Fortsetzung der Debatte.

In der Debatte wurden verschiedene Wünsche, bezüglich der Uebernahme höherer Schulen auf den Staat laut; von Seiten der Zentrumspartei und der Polen wurde die Berufung der Lehrer der höheren Lehranstalten nach Konfession und Nationalität zur Sprache gebracht, worauf der Kultusminister versichert, es werde durchaus nach Billigkeitsrücksichten verfahren.

Auf eine Anfrage erwidert Geh. Rat Germer, die Regierung wolle nach Durchführung der Steuerreform eine Prüfung eintreten lassen, ob die Gemeinden, welche heute Schulsubventionen empfingen, diese auch wirklich nötig hätten.

Von verschiedenen Rednern wird noch der lebhafte Wunsch der Beschleunigung der Durchführung des Normaletats ausgesprochen. Die zur Debatte stehenden Forderungen werden ausnahmslos unverkürzt bewilligt.

Der Präsident kündigt Abendsitzungen an, wenn die Beratungen nicht schneller fortschreiten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt.

Eine Reihe von Positionen werden nach der Regierungsvorlage bewilligt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Zum Begin der Sitzung spricht Präsident v. Levetzow sein Bedauern aus, daß Abg. Bebel gestern den Rheder Schiff in Elsfleth einen Massenmörder genannt. Er erblicke darin eine Ueberschreitung der Rechte der Abgeordneten.

Dann wird das Gesetz betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung debattelos definitiv angenommen und hierauf die Etatsberatung fortgesetzt.

Abg. Hirsch (freis.) spricht beim „Statistischen Amt" sein Erstaunen aus, daß die Berliner Maurerkrankenkasse vom dortigen Magistrat eine Subvention von 30000 Mk. erhalten hat. Eine freie Kasse würde schwerlich soviel enthalten.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, der Kasse sei ein größerer Unternehmer mit Beiträgen durch die Lappen gegangen. Deshalb habe der Magistrat einen Vorschuß gewährt.

Beim Kapitel Aichungsamt teilt Staatssekretär von Bötticher mit, daß Erhebungen wegen einer obligatorischen Aichung der Bierfässer stattfänden.

Beim Gesundheitsamt wird mitgeteilt, daß die Verwendung von Malzsurrogaten bei der Bierbereitung in Norddeutschland nur noch sehr gering sei.

Hieran knüpft sich eine längere Debatte über die Verwendung von Surrogaten beim Bierbrauen, deren Verbot von zahlreichen Rednern gewünscht wird unter Bezugnahme auf das schon in Bayern bestehende Verbot, welches dem dortigen Bier so große Beliebtheit verschaffe.

Alsdann wendet sich die Debatte der Cholerafrage zu. Staatssekretär von Bötticher teilt mit, daß sich Cholerabazillen in der Erde nicht lange wirksam halten.

Abg. Lingens (Ctr.) wendet sich gegen die Feuerbestattung, die von freisinnigen Rednern gewünscht wird.

Staatssekretär von Bötticher erklärt, das Reich habe mit dieser Sache nichts zu thun, es begrabe und verbrenne niemand. (Heiterkeit.)

Abg. Frohne (Soz.) wünscht größere Vollmachten für das Reichsgesundheitsamt zur Bekämpfung von Epidemien.

Hieran knüpfen sich noch allgemeine Erörterungen, nach welchen die Weiterberatung vertagt wird.

Alle Forderungen werden unverkürzt bewilligt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 23. Februar. (Besitzwechsel.) Die Fischbeinsche Besitzung, 1. Kampstraße 20, ist von 30000 Mk. in den Besitz des Buchbindermeisters Alwin Klippel hier übergegangen.

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am nächsten Montag statt, in welcher verschiedene Häuser und Grundstücke zur Verhandlung stehen.

(Einen großartigen Fackelzug) brachte gestern Abend der Dortmunder Landwehrverein seinem verdienstvollen Vorsitzenden und Obersten und dessen Gemahlin anläßlich deren silbernen Hochzeitsfeier dar. In dem Zuge wurden eine große Menge Fackeln und Lampions getragen. Vor dem Hause des Jubelpaares angekommen, intonierte der Orchesterverein zunächst das Lied „Ich sende diese Blumen Dir", Herr Becker brachte auf das Jubelpaar ein Hoch aus, die Musik spielte dann noch „Deutschland, Deutschland über Alles". Sichtlich gerührt dankte Herr Hummitzsch für die ihm bereitete Ovation, er wisse nicht, warum er dieselbe verdiente. Der Landwehrverein habe sich zur Richtschnur die Treue zu Kaiser und Reich gesetzt und diese sollte feststehen wie ein Fels im Meer namentlich in der gegenwärtigen bewegten Zeit. Sein Hoch galt unseren Kaiser. Die Musik spielte darauf die Nationalhymne. Während des Festaktes wurde auf dem Petriplatze ein Feuerwerk abgebrannt. Nach Beendigung der Feier zog der Verein mit Musik zum Ringschen Lokale, wo eine kleine Nachfeier stattfand.

(Zur silbernen Hochzeitsfeier) seines Vorsitzenden Herrn Hummitzsch und dessen Gattin überreichte der Vorstand des Landwehrvereins demselben gestern Abend ein prachtvolles Geschenk.

(Der freisinnige Verein) wird in seiner nächsten Versammlung am Freitag, den 24. d., abends 8½ Uhr, bei Pollack, Brückstraße, die Abzahlungsgeschäfte, die Novelle zum Wuchergesetz und den Hausierhandel zur Besprechung bringen. Außerdem werden die politischen Tagesfragen erörtert werden. (Vergl. Inserat.)

(Ueberfahren) wurde am Steinplatz der Milchhändler Güldner, Kesselstraße, von einem Metzgerfuhrwerk, dessen Kutscher noch nicht ermittelt ist. G. hat eine Verletzung des Magens erlitten.

(Ausgerückt.) Im westlichen Stadtteile rückte wegen häuslicher Zwistigkeiten einem Arbeiter die Frau aus, ihn mit 5 Kindern zurücklassend. — Gleichzeitig ist mit der treulosen Gattin auch der Kostgänger, mit dem sie ein intimes Verhältnis unterhalten dahin soll, ausgerückt.

(Diebstahl.) Zwei stellenlose Dienstmädchen von auswärts, welche hier in einem Mägdeheim seit einigen Tagen Aufnahme gefunden, rückten in der verflossenen Nacht heimlich aus unter Mitnahme von Kleidungsstücken und Schuhwerkzeug, die sie den übrigen Mitgenossinnen vorher gestohlen hatten.

(Schwindler). Vorgestern kam zu einem hiesigen Bäckermeister ein nobel gekleideter junger Mann, der sich als Reisender einer Zuckerwaaren-Fabrik vorstellte. Er fragte den Bäckermeister in höflicher Weise, ob er nicht einen Sack guten und schmackhaften Zucker brauchen könne, den er einem zahlungsunfähigen Kunden wieder aus dem Hause geholt habe. Da er den Zucker nicht gerne zurücksende, so solle er (der Bäcker) ihn für die Hälfte des Preises haben. Der Bäckersmann ging auf die Offerte ein und zahlte dem Reisenden den verlangten Preis. Er erhielt auch wirklich einen ca. 50 Pfund schweren Sack mit Inhalt. Als der Bäcker nachher den Sack öffnete, um sich von der Güte des „billigen" Zuckers zu überzeugen, zeigte es sich, daß oben allerdings eine dünne Schicht Zucker, das übrige aber — Kokes war. Der Bäckermeister war einem raffinierten Schwindler in die Hände gefallen.

Bochum, 22. Febr. (Freigesprochen.) Vor einigen Monaten ging durch die hiesigen und die Blätter der benachbarten Städte die Notiz, daß der hier beim Amt II (Süd) angestellte Wachtmeister Böhm wegen Geldunterschlagungen 2c. entlassen worden sei. Heute stand in dieser Angelegenheit vor der Strafkammer des Bochumer Landgerichts Termin an und endete die Angelegenheit mit kostenloser Freisprechung des Angekl. Böhm. Böhm, der vorher in Bochum als Nacht-Wachtmeister fungirte, hatte seiner Zeit, als die Rentnerin Lina Munscheid ermordet worden war, mehrere Polizeibeamte am Thatorte Tage und Nächte hindurch Wache halten lassen, da man vermutete, daß die Ermordete noch viel Geld irgendwo im Hause versteckt habe, was sich denn später auch durch die Auffindung mehrerer Tausend Mark zwischen alten Lumpen 2c. bestätigte. Als Böhm gelegentlich einer Unterredung mit den Erben der Rentnerin Munscheid die Aeußerung that, man möge doch auch seiner Untergebenen, die Tag und Nacht gewacht, gedenken, wurden ihm 400 Mk. übergeben, die er dann auch unter die Beamten verteilte. Es wurde heute vor Gericht festgestellt, daß es sich hier nicht um eine Nötigung, sondern um eine freiwillige Gabe handelte. Ebenso harmlos lag ein anderer Fall. Dem Dampfmühlenbesitzer Wolffstein kam ein Wertbrief abhanden und setzte letzterer für die Wiederherbeischaffung des Briefes eine Belohnung von 100 Mark aus. Bald fand ein Polizeibeamter den Brief im eigenen Geldschrank des Wolffstein versteckt. Da sich auch Böhm um die Wiedererlangung des Briefes unendlich große Mühe gegeben hatte, so gab Wolffstein von den versprochenen 100 Mark Finder 50 Mark und Böhm 50 Mark. Auch hier konnte von einer unreellen Manipulation keine Rede sein, weshalb der Gerichtshof den schwer gekränkten Beamten, der jetzt bei Krupp in Essen eine Anstellung gefunden hat, freisprach.

Briefkasten der Redaktion.

⚔ **H. F. S., Unna.** Erst vor Kurzem haben wir an dieser Stelle unsere Ansicht über diese Rechtsbezüge dargelegt. Genügt Ihnen diese Darlegung nicht, so wenden Sie sich behufs Ihrer weiteren Aufklärung an einen Rechtsanwalt. Denn dieser Raum ist selbstverständlich nicht zur Instruktion streitender Parteien bestimmt.

⚔ **W., Holzwickede.** Ein Mann, ein Wort. — § 270, Titel 5, Teil I Allg. Landrechts. Das Mißfallen allein Ihrer werten Frau über den von Ihnen geschlossenen Vertrag berechtigt Sie selbstverständlich nicht zum Rücktritt von demselben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 22. Februar. (Marktpreise.) Kartoffeln 4,80—5,60 Mk. Stroh (Richt) 5,60—6,00 Mk. Heu 8,80 bis 9,60 Mk. Butter, 1 Kilo 2,20—2,40 Mk. Eier, 60 Stück 5,00—5,50 Mk.

Dortmund, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft zu Dortmund wurde der Vertrag betreffend die Bildung des Verkaufsvereins Harpen-Mont-Cenis genehmigt, der die gemeinsame Förderung zum Kohlen-Syndikat anmelden wird. Der Betriebsgewinn der Harpener Bergbau-Gesellschaft beträgt für Januar 355000 M. Der Förderungsausfall durch den teilweisen Ausstand beziffert sich auf 26000 Tonnen im Vergleich mit dem Vormonat.

Standesamt Dortmund.

Vom 21. Februar.

Geburten. 1 Sohn: Schneider Friedrich Heike, Betenstraße 38. Bergrat Otto Scharf, Kaiserstraße 70, 1 Sohn und eine Tochter. Schlosser Hubert Buttenbruch, Leopoldstraße 60. Fabrikarbeiter Wilh. Motullo, Königshof 33. Briefträger Bernard Hausjürgens, Kielstraße 31. 1 Tochter: Wirt Ernst Wehmhöner, Sunderweg 31. Fabrikarbeiter Jos. Beckmann, Blumenstraße 24. Tagelöhner Wilh. Jakob, Westerbleichstraße 48. Schmiedemeister Heinrich Wagener, Marienkirchhof 6. Schmied Heinrich Kleinebecker, Pavengarten 26.

Aufgebote: Schlosser Heinrich Rode und Luise Biermann zu Hörde. Bergmann Karl Manns und Henriette König zu Langendreer.

Verehelichungen: Bäcker Adolf Nagel mit Wilhelmine Merke, Langestraße 24.

Gestorben: Erna Seibert, Leopoldstr. 43, 1 J. Karl Niemeyer, Rolandstr. 19, 9 M. Wilh. Niehaus, Leopoldstraße 72, 2 J. August Bettenbruch, Leopoldstr. 60, ½ Std. Otto Napp, Albertstr. 3, 4 J.

Freisinniger Verein.

Freitag, den 24. Februar cr., abends 8½ Uhr, im Hotel **Pollak**, Brückstr.:

Versammlung.

1. Abzahlungsgeschäfte und die Novelle zum Wuchergesetz und dem Hausierhandel.
2. Politische Wochenübersicht.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Schweine-Versicherungskasse Niedermassen.

Sonntag den 26. Februar cr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

bei der Wwe. Wirt **Cromberg.**

Tages-Ordnung:

Rechnungslage. 1849
Wahl eines neuen Vorstandes.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Niedermassen. Der Vorstand.

Wer erteilt Unterricht in der **kaufm. Buchführung und Korrespondenz?**

Gefl. Offert. mit Angabe des Preises sind unter J. T. 66 an die Geschäftsstelle abzugeben. 1344

Am Freitag den 24. Februar cr., vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause

das Fleisch 1341

zwei geringgradig tuberkulösen Kühe zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Familien-Pensionat!

Zum Frühjahr find. wied. jg. **Mädchen** z. gründl. Erlernung des Haush., gesellsch. und wissenschaftl. Ausbildung, sowie zur Kräftigung ihrer Gesundh. liebevolle Aufnahme. Prospekte und Referenzen durch Frau **E. Engelhard, Bad Wildungen.**

Sie versäumen etwas, wenn Sie sich nicht sofort Preisliste über **interess. Bücher gratis** kommen lassen. (Als Brief 20 Pfg.) **Export-Bureau, Amsterdam, Heydenstr. 186.** 1018

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Tafelheerd** billig abzugeben. 1342 Wißstraße 30.

Eine Partie lehrreiche Bücher billig zu verkaufen 1348 Thomasstraße 13.

Ein guter, leichter 1346

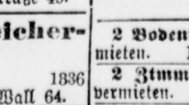
Frachtwagen,

Einspänner, sowie **Pferdegeschirr** billig **zu verkaufen.**

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Hamburger Fischcompagnie.

Brückstraße 40. Münsterstraße 43.
Rheinischestr. 38. Ostenhellweg 28.



Wir offerieren:

Feinsten Schellfisch

à **Pfund 25 und 30 Pfg.**

ff. Cabliau à Pfd. 25 Pfg., im Schnitt 40 Pfg., **ff. Backfische** à Pfd. 20 und 25 Pfg., **ff. Stint** 2 Pfd. 25 Pfg., **ff. Hecht** 70 Pfg., **ff. Zander** 65 Pfg. **ff. Steinbutt** 140 Pfg., **ff. Rheinsalm** à Pfd. 2 Mark, im Schnitt 2,50 Mark.

ff. Bratbückinge, hochfein, à Dtzd. 50 Pfg.

ff. Echte Monickendamer

Bratbückinge, Dtzd. 80 Pfg.

ff. gewässerten Stockfisch 25 Pfg.

Neue Stockfische à Pfd. von 40 Pfg. an.

Geräucherter Schellfisch zum Rohessen, à Pfund 30 Pfennig.

Sichere Existenz.

Eine der renommiertesten Hamburger Cigarrenfabriken bietet respektablen bez. solventen oder kautionsfähigen Leuten sichere Existenz durch Einrichtung von Cigarren-Geschäften großstädtischen Styls unter den günstigsten Bedingungen.

Offerten unter Nr. **C. C. 65** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1231

Zwei ordentliche **Buchbinder-Gehilfen** auf sofort gesucht. 1314
Näheres bei **C. H. Spröhde, Lünen** a. d. Lippe.

Ein guter Rockarbeiter und ein **Lehrling** gesucht. 1259
Gustav Stuckmann, Berghofen.

Schneidergeselle gesucht. 1328 Jakobstr. 23, III.

Ein kräftiger Knabe,

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Brauerei u. Wirtschaft** zu erlernen, findet Stelle.

Fr. Wencker,
Dortmund, Brückstraße 49.

Maler- u. Anstreicher-Lehrling

zu Ostern gesucht. 1336
Wilh. Höing, Hoher Wall 64.

Zwei ordentliche Mädchen können sofort Stelle erhalten 1327 Gerberstraße 8.

2 anst. Leute k. v. sof. od. z. 1. März **Schlafzimmer,** auf Wunsch m. Pension, erhalten. 1325 Westenhellweg 125, I.

Tüchtige **Dienstmädchen,** die Landarbeit und melken verstehen, gegen hohen Lohn gesucht. 1319
Gesinde-Bureau **Fr. Ed. Göbler** Dortmund, Mariengasse 4.

Ein tüchtiges, junges 1233
Mädchen
findet zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß auf Mai Stelle.
Offert. u. **C. 16** bef. d. Hauptagentur dieser Zeitung in **Unna.**

Ein **Bäckerlehrling** auf sofort oder zu Ostern gesucht. 1337
W. Schwake, Steinstraße 14.

Haushälterin, Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., w. melk. k. u. tücht. Ackerkn. k. St. erh. Frau Sievers, Weberstr. 18.

Eine Wohnung von 3 Zimm. pr. Mai zu vermieten. Preis 204 Mark. 1289
Mozartstraße 5.

2 Bodenstuben zum 1. Mai zu vermieten. 1321 Schützenstraße 83.

2 Zimmer gleich oder 1. März zu vermieten. 1322 Schützenstraße 99.

2 Mann erhalten ein anständ. **Logis.** 1320 Kirchenstraße 40, 3 Et.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten. Rheinischestr. 3. 1141

Frdl. m. **Zim.** m. Frühst. z. 1. März zu verm. 1324 Westenhellweg 125, I.

Reste-Ausverkauf

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Die sich während des **Inventur-Ausverkaufs** in großen Massen angesammelten

RESTE

in Kleiderstoffen, Cattunen, Bettzeugen, Leinen, Hemdentuchen, Gardinen, Burkins
werden von **Freitag, den 24. Februar, bis Sonnabend, den 4. März, Abends,**
zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

Zur **Confirmation** empfehlen besonders **Reste schwarzer und farbiger Kleiderstoffe unter Preis.**

1335

Bilanz des Dortmunder Bank-Vereins

per ultimo Dezember 1892.

Activa.			Passiva.		
Wechselbestand in Markwährung	2 913 303	75	Actien-Capital	3 001 500	—
Wechselbestand in fremder Währung	21 848	50	Gläubiger in laufender Rechnung	1 631 640	83
Schuldner in laufender Rechnung einschl. M. 449 147,95 Avals und Bürgschaften.	4 047 954	70	Accepte	386 048	22
			Darlehne, täglich kündbar	1 291 892	36
			Darlehne mit Kündigung	713 447	42
Kassen-Bestand	144 385	26	Avals und Bürgschaften	449 147	95
Bestand an Zinsscheinen	6 123	64	Rücklagen	222 106	75
Bestand an Werthpapieren	587 342	85	Rücklagen für Verluste	71 594	02
Consortial-Betheiligungen	46 203	90	Unerhobene Gewinn-Antheile	1 260	—
Grundstücke	161 255	43	Verschiedenes	2 769	60
Mobilien	7 664	80	Reingewinn	246 031	47
Bürgschaften	50 000	—			
Commandit-Betheiligung	24 077	78			
Verschiedenes	7 277	51			
	8 017 438	12		8 017 438	12

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1892.

Soll.			Haben.		
An Zinsen im Giro-Verkehr	24 472	54	Per Zinsen	223 815	—
„ Zinsen im Depositen-Verkehr	21 373	49	„ Provisionen	106 826	80
„ Verwaltungskosten	51 231	95	„ Zinsen u. Gewinn auf Effecten	31 925	49
„ Steuern und Versicherungs-Beiträge	21 182	33	Zinsen u. Gewinn auf Devisen	1 724	49
„ Reingewinn	246 031	47			
	864 291	78		864 291	78

Die auf 6 Prozent festgesetzte Dividende gelangt vom 20. ds. Mts. ab bei unserer Kasse hierselbst und bei der 1315

Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. in Berlin

zur Auszahlung.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:
Juls. Brand, H. Beuckelmann, Stadtrath **Ed. Kleine,** Commerzienrath **Ew. Meininghaus, Alb. Schmidt, L. Siebert, Gust. Wiskott,** sämmtlich von hier, sowie Direktor **Ed. Moras** in **Ruhrort** und **Emil Röhrig** in **Wiesbaden.**

Dortmund, den 18. Februar 1893.

Dortmunder Bank-Verein.

Heute, morgen und Sonnabend Ziehung.

Loose noch heute und morgen zu haben.

Kölner Dombau-Lotterie!

Ziehung bestimmt
am 23. 24. und 25. Februar. **Hauptgew. Bar: 75,000 Mk. 30,000 Mk. 15,000 Mk. ꝛc.**
Originallose à Mk. 3,25 ½ Anteil 1,75 Mk. ¼ 1 M. 1/11 17,50 Mk. 1/11 10 Mk.,
empfehlen und versenden prompt

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

Auswärts für Gewinnliste und Porto 30 Pfg. mehr. 807

Ein billiges Abonnement.

Wer die

Berliner Abendpost

mit den Beilagen
Deutsches Heim
Häusliche Kunst
noch nicht kennt, b. stelle dieselbe für den
= Monat **März** =
bei der nächstgelegenen Postanstalt zum Preise von
nur 42 Pfennig.

Die „Berliner Abendpost" trifft überall am Morgen ein, dieselbe berichtet über alles streng sachlich und **politisch parteilos. Ausführliche Reichstagsberichte.**

Die „Berliner Abendpost" ist jetzt die 1307
verbreitetste Zeitung.
Berlin SW.

Mehrere **Schlafstellen** zu vermieten.
1326 Stubengasse 35.

Kölner Dombau-Lotterie!

Ziehung bestimmt **am 23., 24. und 25. Februar.**
Hauptgew. Bar: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc.
Originallose à 3,25 M., ½ Ant. 1,75 M., ¼ 1 M., 1/11 17,50 M., 1/11 10 M., empfiehlt und versendet prompt

Amtenbrinks Lotteriegeschäft,
Dortmund, Kaiserstraße 4. 1264

Auswärts für Gewinnliste und Porto 30 Pfg. mehr.



Noten-Zither.

Großartigste Erfindung der Neuzeit!

Jedermann kann **sofort** darauf spielen nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt. Kostet **16 Mark.** Große und schöne Tonfülle Notenhalter, Schnle, Ring, Schlüssel, Stimmapparat ꝛc. **gratis** dazu.

Dorn's Musikwarenhaus,
1340 **Dortmund, Rheinischestraße 40.**

Stadt-Theater in Dortmund.

Donnerstag den 23. Februar 1893:

Vorletztes Gastspiel des Herrn Leon Resemann.

Auf vielfaches Verlangen. Auf vielfaches Verlangen.

16. Vorstellung im 5. Abonnement.

Kean, oder: Leidenschaft und Genie.

Schauspiel in 6 Bildern von Alexander Dumas.
Regie: Herr Schneider.

Personen:

George, Prinz von Wales Hr. Fichtler
Graf von Coefeld, dänischer Gesandter Hr. Fischer
Gräfin Helena, seine Gemahlin Frl. Bergand
Lord Mellwill, Peer von England Hr. Schöneberger
Gräfin Ami von Goswill Frl. Gersy
Lady Sarah Brigthon Frl. Schwemer
Lord Aims Hamptoncourt Hr. Schröder
Sir Arthur Neville Hr. Grau
Marquise de Beauvoir Frl. Schubert
Miß Nelli von Langsword Frl. Holz
Anna Danby, eine reiche Erbin Frl. Grandjean
Edmund Kean
Der Regisseur des Konventgarden-theaters Hr. Werner
Miß Siddons, Schauspielerin Frl. Wagner
Bardolphe, Schauspieler Hr. de Price
Tomm, „ Hr. Fey
David, „ Hr. Sommer
Darius, Theaterfriseur Hr. Dodl
Salomon, Souffleur Hr. Schneider
(letztere fünf am Drury-Lane-Theater)
Der Konstabler Hr. Schröder
Pistol, Seiltänzer Frl. Schön
Ketty, Frl. Reifer
Peter Patt, Wirt der Matrosenschenke „Zum Koblenloch" Hr. Erdmann
John Cooks, „der Boxer", Matrose Hr. Bodenburg
George, ein Schiffer Hr. Koch
Louise, Kammerfrau der Gräfin Helena Frau Erdmann
Gibbon, Diener des Grafen Coefeld Hr. Haupt
Ein Matrose Hr. Hofmann

Zwischenspiel: Hamlet.

König Klaudius von Dänemark Mr. Bardolphe
Polonius, Oberstkämmerer Mr. David
Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe des jetzigen Königs Mr. Edmund Kean
Ophelia, Tochter des Polonius Miß Siddons
Lords und Ladys, Schauspieler, Matrosen, Seiltänzer.

Die Handlung spielt in London. — Zeit: 1820.

Edmund Kean: Herr Leon Resemann als Gast.

Preise der Plätze wie bekannt.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit mit voller Aufzahlung.
Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis mittags 11 Uhr reserviert.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 24. Februar 1893:

Außer Abonnement.

Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Herrn Leon Resemann:

Othello, der Mohr von Venedig.

Drama in 5 Akten von Shakespeare. 1323

Dieses Kindernahrungsmittel hat sich laut Nr. 23 der Deutsch. Hebammen-Ztg. v. 1891 am besten bewährt.

Hohenloke'sches Hafermehl.

Beste Qual. infolge der vorzüglich. Hohenl. Rohprodukte.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Das **photographische Atelier von**

Burgwall 21 C. F. Nagel, Burgwall 21

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. 1339

Preise:

6 Visit 5 Mark. 3 Kabinet 8 Mark.
12 8 6 12

Das Atelier ist täglich, auch Sonntags, ununterbrochen geöffnet.

Häuser-Verkauf.

Die Häuser Sunderweg 131 u. 133, in der Nähe des Kanals, werden am
Dienstag, den 28. d. Mts.,
morgens 11 Uhr,
in der Restauration 139 daselbst unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausgesetzt.
Die Häuser sind massiv, dreistöckig und gut vermietet. Bedingungen beim Unterzeichneten. 1334
Dortmund, den 19. Februar 1893.
Sonnenschein.

Die **unverpachtet gebliebenen Stücke** auf dem früher der Werler Kreditbank gehörigen Grundstücke an der Landwehrstraße werden 1333
am Dienstag den 28. d. M.,
nachmittags 1 Uhr,
daselbst verpachtet.
Sonnenschein.

Ein Kastellan sucht auf sofort oder 1. Mai eine rentable

Wirtschaft

zu kaufen oder zu mieten.
Reflektant hat über 5000 Mark Bar zu verfügen.
Schriftl. Angebote unter **B. O.** bei die Geschäftsstelle.
Vermittler verbeten. 1299

Habe mich hier niedergelassen.

Dr. med. Venn,
Spezialarzt
für Haut-, Geschlechts-, Blasenkrankheiten.

Sprechstunden: 8—11, 2—5 Uhr.
Essen a. d. R., Grabenstraße 80.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger, approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit. auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden."



Ein gebrauchter 1288

Rollwagen

für ein Pferd zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kronenburg.

Freitag den 24. Februar 1893,

XVI.

Symphonie-Konzert

(v. Beethoven Nr. 6 — Pastorale)
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pfg.
Abonnementskarten an der Kasse.

Reichshallen, Dortmund.

Neu! Neu!

Täglich große

japanes. Ausstellung

der Truppe Mörro,
sowie
Konzert der Wiener Damen-Kapelle Edelweiß.
Entree frei.
Borussia-Bier.
London Prämiiert London.
Goldene Medaille u. Ehrendiplom.

Jung-Deutschland

Samstag den 25. Februar,
abends 8½ Uhr,
bei Schuster, Mühlenstraße 1:

Die irische Selbstverwaltungs-Bill.

Gäste willkommen. 127

Ehem. 98er.

Sonntag den 26. Februar 1893,
nachmittags 4 Uhr: 1388

Zusammenkunft

beim Kameraden **Dreinhöfer,** Rhein. Str. 146. Sämtl. Kameraden willkommen.

Herm. Kirwald,

Backofenbauer,
Königswinter am Rhein,
empfiehlt sich den Herren Bäckern und **Conditoren** zum Aufbauen von **Backöfen aller Art** aus Königswinter Steinen Ia. Qualität, neuester Konstruktion, unter Garantie sorgfältigster Ausführung. 1330
Lager in Backofensteinen und dazu gehöriger Eisenteile, als Roste ꝛc., ferner Patentlampen, Gläser und Cylinder.
Lager: Dortmund, Brückstraße 22.

Viel Geld erspart

Gesundheitsköper zu Leib-, Bett- und Kinderwäsche, da halber Preis aber gleiche Haltbarkeit als Leinen.
Muster gratis. 116
Max Klein & Tröskeu, Schwelm 8

Butter, Eier, Honig 10 Pfd. frko., Süß-rahmbutt. ℳ 6,80, ff. Bienenhonig ℳ 4.40, 70 Eier ℳ 4. 1110 **S. Koch, Tluste,** Galizien.

Butter 10 Pfund-Kolli postfrei Nachn. **Honig** ffKuhmilchbutter M. 6.75, ff. Schleuderhonig M. 4.45. **Plotzker, Tluste,** Galiz.

Honig 9 Pfund netto postfrei Nachn. **Butter** Süßrahmbutter M. 7,20 Schleuderhonig Mk. 9,50. **M. Streusand, Tluste,** Gal.

„Buch Ueber die Ehe" 1 Mk.-Marken z. v. z. w. **Kindersegen** bitte ausschneiden Siesta-Verlag Dr. 40 Hamburg. 986

Reelles Heiratsgesuch.

Ein noch lediger Mann im Alter von 45 Jahren, ev., mit einem monatlichen Einkommen von 75 Mark, wünscht sich zu verheiraten. Damen, Witwen nicht ausgeschlossen, die eine Hauswirtschaft haben, wollen sich vertrauensvoll mit ihrer Offerte unter **B. 126** an die Hauptagentur dieser Zeitung in **Unna** wenden. 1271

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.

Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund